

## **Studium und Behinderung an der Universität Zürich**

Auswertungsbericht zur Erhebung «Studium und Behinderung» der Universität Zürich

Im Auftrag der  
Universität Zürich, Fachstelle Studium und Behinderung

Caroline Heusser, Jürg Guggisberg

Bern, 25. Juli 2022

**Impressum**

Leitung des Projekts bei der Universität Zürich Benjamin Börner, Fachstelle Studium und Behinderung,

Kontakt Benjamin Börner  
Universität Zürich  
Fachstelle Studium und Behinderung  
Rämistrasse 71  
8006 Zürich

Zitiervorschlag Heusser, C. & Guggisberg, J. (2022). *Studium und Behinderung an der Universität Zürich* [Im Auftrag der Universität Zürich, Fachstelle Studium und Behinderung]. Bern: Büro BASS.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b>	<b>II</b>
<b>1 Ausgangslage und Fragestellung</b>	<b>1</b>
<b>2 Methodisches Vorgehen und Datengrundlagen</b>	<b>1</b>
<b>3 Studierende an der Universität Zürich mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten</b>	<b>2</b>
<b>4 Einschränkungen</b>	<b>4</b>
4.1 Einschränkungen im Alltag	4
4.2 Einschränkungen im Studium	6
<b>5 Zugänglichkeit und Infrastruktur</b>	<b>9</b>
<b>6 Barrierefreiheit von Covid-bedingten / neuen Unterrichtsformen</b>	<b>13</b>
<b>7 Unterstützung und Beratung der Universität Zürich</b>	<b>16</b>
7.1 Wahrgenommene Haltung der Hochschule	16
7.2 Unterstützungs- und Beratungsangebote	24
<b>8 Fazit</b>	<b>30</b>

## Zusammenfassung

### Ausgangslage und Fragestellung

Im Auftrag von swissuniability, dem «Netzwerk Studium und Behinderung», hat das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) 2021 eine Befragung der Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten an den Schweizer Hochschulen durchgeführt.

An der Universität Zürich haben 231 Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit an der Befragung teilgenommen und sind damit einverstanden, dass ihre Antworten der Universität Zürich für eigene Auswertungen zur Verfügung gestellt werden. Das Büro BASS hat im Auftrag der Fachstelle Studium und Behinderung der Universität Zürich diese Daten ausgewertet. Der Fokus liegt auf den Einschränkungen der Studierenden, den Strukturen und Angeboten der Universität Zürich.

### Methodisches Vorgehen und Datengrundlagen

Das Ziel der Befragung des Netzwerks swissuniability war, die Situation der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit in der Schweiz zu erfassen. Der erarbeitete Fragebogen orientiert sich an den Themenbereichen erlebte Einschränkungen allgemein und im Studium, Zugänglichkeit und Infrastruktur und Unterstützungs- und Beratungsangebote.

Der Versand der Einladungs-E-mails für die Befragung wurde von den einzelnen Hochschulen durchgeführt und ging an alle Studierenden. Das Schreiben und die Befragung richteten sich jedoch nur an Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit. Die Befragung wurde im Oktober und November 2021 durchgeführt. An der Universität Zürich wurden insgesamt 29'492 Studierende angeschrieben. 241 Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der Universität Zürich haben an der Befragung teilgenommen und 231 davon haben sich damit einverstanden erklärt, dass ihre Antworten in

anonymer Form der Universität Zürich für eigene Auswertungen zur Verfügung gestellt werden.

### Studierende an der Universität Zürich mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten

Die Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit, welche an der Befragung teilgenommen haben, sind zwischen 18 und 60 Jahren alt, im Durchschnitt liegt das Alter bei 27 Jahren. 70% sind Frauen, 25% Männer und 4% Divers.

Aufgrund der offenen Angaben zur Bezeichnung ihrer Behinderung oder chronische Krankheit wurden 7 **Typen der Behinderung oder chronischen Krankheit** unterschieden. Mit 33% bilden Studierende mit einer chronischen Krankheit den grössten Anteil, gefolgt von Studierenden mit Neurodiversität (25%). Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten und Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen machen jeweils 13% bzw. 12% aus. Anderes/unbekannt, Seh-/Hör-/Sprachbehinderung und Körperbehinderungen bilden die kleineren Gruppen mit jeweils weniger als 10%. Aufgrund der tiefen Fallzahlen werden diese drei Gruppen bei vertieften Auswertungen nach Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit nicht ausgewiesen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die **Studienrichtung** der Studierenden, da sich aufgrund dessen die Rahmenbedingungen für die Studierenden unterscheiden können. In der Befragung wurden 20 Fachrichtungen unterschieden, welche für die Auswertung der Daten der Universität Zürich in 5 Gruppen zusammengefasst werden. Mit 40% bilden Studierende aus dem Bereich «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» die grösste Gruppe, gefolgt von «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» mit 19% sowie «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» mit 17%. Weitere 17% können keiner klaren Gruppe zugeordnet werden. Studierende der Medizin bilden mit 8% (12 Studierende) die kleinste Gruppe. Für Detailauswertungen nach

## Zusammenfassung

der Studienrichtung werden aufgrund der tiefen Fallzahlen nur die drei grössten Gruppen genutzt.

In Bezug auf den Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit zeigt sich, dass bei den «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» etwas weniger Studierende mit Neurodiversität und chronischen Krankheiten vertreten sind, dafür kommen multiple Behinderungen und/oder Krankheiten etwas öfter vor. Im Bereich «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» gibt es unter den antwortenden Studierenden niemanden mit Körperbehinderungen, dafür mehr Studierende mit Neurodiversität. Die Verteilung der Studierenden aus «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» ist der Gesamtheit der Studierenden ähnlich; es gibt allerdings etwas mehr Studierende mit Körperbehinderung und etwas weniger mit psychischer Beeinträchtigung. Diese Unterschiede führen dazu, dass in den Detailauswertungen ein Unterschied zwischen den Studienrichtungen teilweise eher mit den entsprechenden Typen der Behinderung oder chronischen Krankheit zusammenhängt und umgekehrt.

### Einschränkungen

Über 90% der befragten Studierenden sind **im Alltag eingeschränkt**. 28% sind im Alltag stark eingeschränkt und 64% eingeschränkt, aber nicht stark. Die Detailauswertung zeigt, dass Studierende mit multipler Behinderung und Krankheit im Alltag häufiger stark eingeschränkt (45%) sind als die Studierenden gesamthaft. Studierende im Bereich «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» sind im Alltag etwas weniger häufig stark eingeschränkt (19%) als die Gesamtheit der Studierenden.

Um die Einschränkungen im Alltag genauer zu charakterisieren, wurden zudem die Einschränkungen in 7 spezifischen Bereichen erfasst. Durchschnittlich sind die Studierenden jeweils in 4 Bereichen eingeschränkt. Stark eingeschränkt sind die Studierenden durchschnittlich «nur» in einem Bereich; fast 40% sind allerdings in

keinem Bereich stark eingeschränkt. Die Einschränkungen betreffen am häufigsten die Metakognition und Kognition, gefolgt vom Wohlbefinden, Aktivitäten des täglichen Lebens und der sozioemotionalen Funktionsfähigkeit. Für die Mehrheit der Studierenden bestehen diesbezüglich Einschränkungen im Alltag. Weniger häufig betreffen die Einschränkungen Sinneswahrnehmungen und Sensorik, die Kommunikation, sowie die Bewegungsfähigkeit, Mobilität und Motorik.

Auch von **Einschränkungen im Studium** sind über 90% der Studierenden betroffen. 29% sind im Studium stark eingeschränkt, 62% eingeschränkt, aber nicht stark. Wiederum sind Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten häufiger als gesamthaft stark eingeschränkt sind. Im Hinblick auf die Studienrichtung sind die Studierenden im Bereich «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» etwas häufiger stark eingeschränkt. Für 13 Dimensionen des Studiums wurden die Einschränkungen einzeln erfasst. Die Dimension, in der am meisten Studierende eingeschränkt sind, ist die aktive Teilnahme an Vorlesungen und Seminaren in den Räumen der Hochschule (69%). In den übrigen Dimensionen ist oftmals um die Hälfte der befragten Studierenden eingeschränkt.

### Zugänglichkeit und Infrastruktur

Barrierefreiheit ist zentral für den gleichberechtigten Zugang von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten zur universitären Aus- und Weiterbildung. Für 12 Aspekte wurde in der Befragung erhoben, wie wichtig diese für die Studierenden in ihrem Studienalltag sind und ob ein Verbesserungsbedarf an ihrer Hochschule besteht (wenn sie den Aspekt als wichtig betrachten).

Hinsichtlich der **Barrierefreiheit von Prüfungen und Infrastruktur** kommt der barrierefreien Gestaltung der Prüfungen die grösste Bedeutung zu (für 57% wichtig) und dort besteht auch der grösste Verbesserungsbedarf (40%). Der zweitgrösste Verbesserungsbedarf wird in der barrierefreien Ausstattung der Hörsäle und

## Zusammenfassung

Seminarräume gesehen. Für Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten sind die einzelnen Aspekte der Barrierefreiheit von Prüfungen und Infrastruktur meist etwas wichtiger und sie sehen auch mehr Verbesserungsbedarf als gesamthaft. Für Studierende aus der Richtung «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» weisen diesen Aspekten teilweise mehr Bedeutung zu als gesamthaft oder aus den anderen Studienrichtungen. In dieser Gruppe sind jedoch wiederum mehr Studierende mit multipler Behinderung und/oder Krankheit vertreten.

Bei der **Verfügbarkeit und barrierefreie Zugänglichkeit von spezifischen Angeboten** werden hybride/online-Angebote in Zeiten von Corona am häufigsten als wichtig angesehen (73%) und dort besteht auch der grösste Verbesserungsbedarf (58%). Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten und Studierende aus dem Bereich «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste und Linguistik» beurteilen die einzelnen Aspekte teilweise als etwas wichtiger und sie sehen auch eher mehr Verbesserungsbedarf. Diese beiden Gruppen überschneiden sich auch teilweise.

### **Barrierefreiheit von Covid-bedingten / neuen Unterrichtsformen**

Die Covid-bedingten Online- oder hybriden Lernangeboten haben die Unterrichtsformen verändert. Insgesamt beurteilen fast zwei Drittel der Studierenden mit Behinderung und chronischer Krankheit die **Barrierefreiheit** der Online- und hybriden Angeboten als (eher) positiv. Studierende mit chronischer Krankheit beurteilen die Barrierefreiheit besser als die Gesamtheit der Studierenden und bei den Studierenden mit Neurodiversität ist wiederum der Anteil grösser, welcher die Barrierefreiheit (eher) negativ einschätzt. Von den Studierenden im Bereich «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT Barrierefreiheit» wird die Barrierefreiheit häufiger positiv eingeschätzt als insgesamt, in den

Richtungen «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» wiederum seltener.

Mit Blick auf das gesamte Studium wurden die Studierenden gefragt, wie **die neuen Unterrichtsformen die barrierefreie Teilnahme am Studium verändert hat**. Für die Mehrheit (64%) der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit ist das Studium dadurch zumindest etwas leichter geworden. Für die Studierenden mit chronischer Krankheit war diese Entwicklung öfter positiv als gesamthaft. Dass die barrierefreie Teilnahme schwieriger wurde, kommt selten vor, betrifft aber Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten oder Neurodiversität verstärkt. Für die Studierenden im Bereich «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» ist die barrierefreie Teilnahme am Studium durch die neuen Unterrichtsformen stärker als gesamthaft leichter geworden.

### **Unterstützung und Beratung der Universität Zürich**

Die verschiedenen Personengruppen an der Hochschule werden teilweise als unterschiedlich stark **sensibilisiert für die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten** wahrgenommen. Bei den Mitarbeitenden in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderung und chronischen Krankheiten wird die Sensibilisierung am höchsten eingeschätzt, 44% geben eine hohe Sensibilisierung an. In den übrigen Gruppen der wird eine tiefere Sensibilisierung wahrgenommen, jeweils um die 60% nimmt diese als eher gering oder gering wahr. Hinsichtlich des Typs der Behinderung oder chronischen Krankheit und den Studienrichtungen zeigen sich teilweise Unterschiede.

Auch die **Bereitschaft, auf die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten einzugehen**, wird bei den Mitarbeitenden in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderung und chronischen Krankheiten als am höchsten wahrgenommen. 52% geben hohe Werte an. Die Detailauswertungen nach dem Typ der Behinderung oder

## Zusammenfassung

chronischen Krankheit und den Studienrichtungen zeigen wiederum teilweise Unterschiede.

Die Hochschulen und auch die Universität Zürich, bieten verschiedene **Unterstützungs- und Beratungsangebote** für Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit an. Wenn die Studierenden nach dem Vorhandensein der entsprechenden Angebote an ihrer Hochschule gefragt werden, fällt auf, dass jeweils ein grosser Teil der Studierenden nicht weiss, ob entsprechende Angebote vorhanden sind. Informationsangebote zu Fragen bezüglich «Studium und Behinderung oder chronische Krankheit», eine Fachstelle / Kontaktperson, welche für Anliegen von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten zuständig ist, und ein Beratungsangebot bei Fragen, welche direkt das Studium an der Hochschule betreffen, werden mit jeweils über 60% am häufigsten als vorhanden angegeben. Diese drei Angebote werden auch am häufigsten in Anspruch genommen und auch das gesamthafte Interesse / Potential ist für diese Angebote am grössten. Insgesamt besteht für alle in der Befragung angesprochenen Angebote jeweils ein grosses Interesse / Potential (über 60%) bei den Studierenden. Das heisst, über 60% der Studierende haben ein Angebot bereits genutzt oder fänden ein solches Angebot wichtig. Dies betrifft jeweils insbesondere Studierende, für die die entsprechenden Angebote wichtig wären, sie jedoch nicht wissen, ob die Angebote vorhanden sind. Die Detailauswertungen nach dem Typ der Behinderung oder chronischen Krankheiten und den Studienrichtungen zeigen teilweise Unterschiede.

Für die grosse Mehrheit der Studierenden, welche die Angebote in Anspruch nahmen, waren die Angebote jeweils hilfreich. Gleichzeitig sieht aber bei allen Angeboten mindestens die Hälfte der Studierenden einen Verbesserungsbedarf. Mehrheitlich betrifft dies jedoch kleine Verbesserungen.

### Fazit

Mit den vorliegenden Auswertungen konnte ein Bild über die Situation von Studierenden mit

Behinderung oder chronischer Krankheit an der Universität Zürich geschaffen werden. Der grösste Teil der an der Befragung teilnehmenden Studierenden ist von einer chronischen Krankheit betroffen (33%), gefolgt von Neurodiversität (25%), multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten (13%) und psychische Beeinträchtigungen (12%). 40% der Studierenden stammen aus den Studienrichtungen «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik».

Mehr als 90% der befragten Studierenden sind im Alltag eingeschränkt, fast ein Drittel ist stark eingeschränkt. In Bezug auf einzelne Alltagsbereichen kommen Einschränkungen am häufigsten in den Bereichen Metakognition und Kognition, Wohlbefinden, Aktivitäten des täglichen Lebens und sozial-emotionale Funktionsfähigkeit vor. Auch im Studium sind mehr als 90% der Studierenden eingeschränkt und fast ein Drittel stark eingeschränkt. In den meisten angesprochenen Dimensionen des Studiums ist jeweils um die Hälfte der Studierenden eingeschränkt.

Hinsichtlich der Barrierefreiheit von Prüfungen und Infrastruktur zeigt sich aus Sicht der Studierenden der grösste Verbesserungsbedarf bei der Gestaltung der Prüfungen und der Ausstattung der Hörsäle und Seminarräume. Bei der Verfügbarkeit und barrierefreie Zugänglichkeit von spezifischen Angeboten liegt der grösste Verbesserungsbedarf bei Hybrid/online-Angeboten in Zeiten von Corona.

Die Barrierefreiheit der Online- und hybriden Angeboten wurde von fast zwei Drittel der Studierenden als positiv beurteilt. Hinsichtlich des ganzen Studiums haben die neuen Unterrichtsformen für eine Mehrheit die barrierefreie Teilnahme am Studium zumindest etwas leichter gemacht.

Die wahrgenommene Sensibilisierung gegenüber den Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten und die Bereitschaft, auf diese einzugehen, werden bei den Mitarbeitenden in Beratungs- und

## Zusammenfassung

Anlaufstellen für Studierende mit Behinderung am höchsten eingeschätzt.

Bei den spezifischen Unterstützungs- und Betreuungsangeboten der Hochschule fällt auf, dass jeweils ein grosser Teil der Studierenden nicht weiss, ob die Angebote an der Universität Zürich vorhanden sind. Informationsangebote zu Fragen bezüglich «Studium und Behinderung oder chronische Krankheit», eine Fachstelle / Kontaktperson, welche für Anliegen von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten zuständig ist, und ein Beratungsangebot bei Fragen, welche direkt das Studium an der Hochschule betreffen, werden am häufigsten als an der Universität Zürich vorhanden angegeben. Diese drei Angebote werden von den Studierenden auch am häufigsten in Anspruch genommen und es besteht bei diesen drei Angeboten insgesamt das grösste Interesse / Potential. Insgesamt besteht jedoch bei allen in der Befragung angesprochenen Angeboten jeweils ein grosses Interesse / Potential bei den Studierenden, insbesondere auch bei Studierende, die nicht wissen, ob die Angebote vorhanden sind. Die Studierenden, welche die vorhandenen Angebote bereits in Anspruch genommen hatten, beurteilen diese grossmehrheitlich als hilfreich, wobei aber auch ein Bedarf für kleinere Verbesserungen vorhanden ist.



### 1 Ausgangslage und Fragestellung

Im Auftrag von swissuniability, dem «Netzwerk Studium und Behinderung», hat das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) 2021 eine Befragung der Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten an den Schweizer Hochschulen durchgeführt. Aus den Ergebnissen dieser Befragung wird ein Bericht über die nationale Situation für Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten erarbeitet. Den Hochschulen, welche an der Befragung teilgenommen haben, steht die Möglichkeit offen, aufgrund der Antworten ihrer eigenen Studierenden Auswertungen zur Situation an der eigenen Hochschule zu erstellen.

An der Universität Zürich haben 231 Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit an der Befragung teilgenommen und sind damit einverstanden, dass ihre Antworten der Universität Zürich für eigene Auswertungen zur Verfügung gestellt werden. Im Auftrag der Fachstelle Studium und Behinderung der Universität Zürich hat das Büro BASS die Daten der Studierenden der Universität Zürich ausgewertet. Der Fokus liegt dabei auf den Einschränkungen der Studierenden, den Strukturen der Universität Zürich und den Angeboten der Universität. Es wird zudem aufgezeigt, ob sich die Situation für die Studierenden nach dem Typ ihrer Behinderung oder chronischen Krankheit und nach Studienrichtung unterscheidet.

### 2 Methodisches Vorgehen und Datengrundlagen

Das Ziel der Befragung des Netzwerks swissuniability war, die Situation der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit in der Schweiz zu erfassen. Dazu wurde ein Fragebogen erarbeitet, welcher sich an frühere Studien und Befragungen anlehnt und der in Absprache mit dem Büro BASS fertiggestellt wurde. Der Fragebogen orientiert sich an drei Themenbereichen:

- Erlebte Einschränkungen allgemein und im Studium
- Zugänglichkeit und Infrastruktur
- Unterstützungs- und Beratungsangebote

Der Versand der Einladungs-E-mails wurde von den einzelnen Hochschulen durchgeführt. Der Versand ging an alle Studierenden, das Schreiben und die Befragung richtete sich jedoch nur an Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit. Die Befragung wurde im Oktober und November 2021 durchgeführt. An der Universität Zürich wurden insgesamt 29'492 Studierende angeschrieben. 241 Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der Universität Zürich haben an der Befragung teilgenommen. Da nicht bekannt ist, wie hoch der Anteil der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit insgesamt ist, können keine aussagekräftigen Angaben zum Rücklauf berechnet werden.

231 der teilnehmenden Studierenden haben sich damit einverstanden erklärt, dass ihre Antworten in anonym Form der Universität Zürich für eigene Auswertungen zur Verfügung gestellt werden. Die Auswertungen in diesem Bericht stützen sich somit auf die Antworten dieser 231 Studierenden der Universität Zürich mit Behinderung oder chronischer Krankheit. Im vorliegenden Ergebnisbericht werden gerundete Prozentwerte ausgewiesen; Rundungsdifferenzen sind daher möglich.

### 3 Studierende an der Universität Zürich mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten

In diesem Abschnitt werden die Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit, welche an der Befragung «Studium und Behinderung» an der Universität Zürich teilgenommen haben, kurz charakterisiert.

Die Studierenden sind zwischen 18 und 60 Jahren alt, im Durchschnitt liegt das Alter bei 27 Jahren (der Median liegt bei 25 Jahren). 70% sind Frauen, 25% Männer und 4% Divers.

Um die Behinderung oder chronische Krankheit der Studierenden zu erfassen, wurden die Studierenden in einer offenen Frage gefragt, wie sie ihre Behinderung oder chronische Krankheit bezeichnen würden. Die offenen Antworten wurden nach den genannten Problemen und Diagnosen codiert und zu **7 Typen der Behinderung oder chronischen Krankheit** zusammengefasst:

- Seh-/Hör-/Sprachbehinderung
- Körperbehinderung
- Neurodiversität (ADHS, Legasthenie, Autismus)
- Psychische Beeinträchtigung
- Chronische Krankheit
- Multiple Behinderungen und/oder Krankheiten
- Anderes/unbekannt

Die **Tabelle 1** zeigt die Verteilung der Typen von Behinderung oder chronischer Krankheit bei den Studierenden der Universität Zürich. Studierende mit einer chronischen Krankheit bilden mit einem Drittel den grössten Anteil, gefolgt von Studierenden mit Neurodiversität mit einem Anteil von 25%. Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten und Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen machen jeweils 13% bzw. 12% aus. Anderes/unbekannt, Seh-/Hör-/Sprachbehinderung und Körperbehinderungen bilden die kleineren Gruppen mit jeweils weniger als 10%. Aufgrund der tiefen Fallzahlen werden diese drei Gruppen bei den vertieften Auswertungen nach Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit nicht ausgewiesen.

Tabelle 1: Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit

Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit	Häufigkeit	Anteil
Chronische Krankheit	77	33%
Neurodiversität	57	25%
Multiple Behinderungen und/oder Krankheiten	29	13%
Psychische Beeinträchtigung	27	12%
Anderes/unbekannt	16	7%
Seh-/Hör-/Sprachbehinderung	15	6%
Körperbehinderung	10	4%
Total	231	100%

Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Ein wichtiger Aspekt ist die **Studienrichtung** der Studierenden, da die einzelnen Fakultäten an der Universität Zürich eine hohe Autonomie besitzen und sich daher die Rahmenbedingungen für die Studierenden unterscheiden können. In der Befragung wurden den Studierenden 20 Fachrichtungen zur Auswahl vorgelegt, um ein systematisches Erfassen der Studienrichtungen über die verschiedenen Arten der Hochschulen (Universitäten, Eidgenössisch technische Hochschulen, Fachhochschulen, Pädagogische

### 3 Studierende an der Universität Zürich mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten

Hochschulen) zu ermöglichen. Die Frage wurde allerdings von einem Teil der Studierenden nicht beantwortet. Für die Auswertung der Daten der Universität Zürich wurden 5 Gruppen von Studienrichtungen gebildet (vgl. **Tabelle 2**). Mit 40% bilden Studierende aus dem Bereich «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» die grösste Gruppe, gefolgt von «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» mit 19% sowie «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» mit 17%. Studierende der Medizin bilden mit 8% (12 Studierende) die kleinste Gruppe. Für den Vergleich der Studierenden nach Studienrichtung werden aufgrund dieser tiefen Fallzahl nur die drei grössten Gruppen genutzt.

Tabelle 2: Studienrichtung

Studienrichtung	Häufigkeit	Anteil
Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik	57	40%
Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences	27	19%
Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT	24	17%
Rest	24	17%
Medizin	12	8%
Total gültige Antworten	144	100%
Fehlende Angaben	87	38%
Gesamt	231	100%

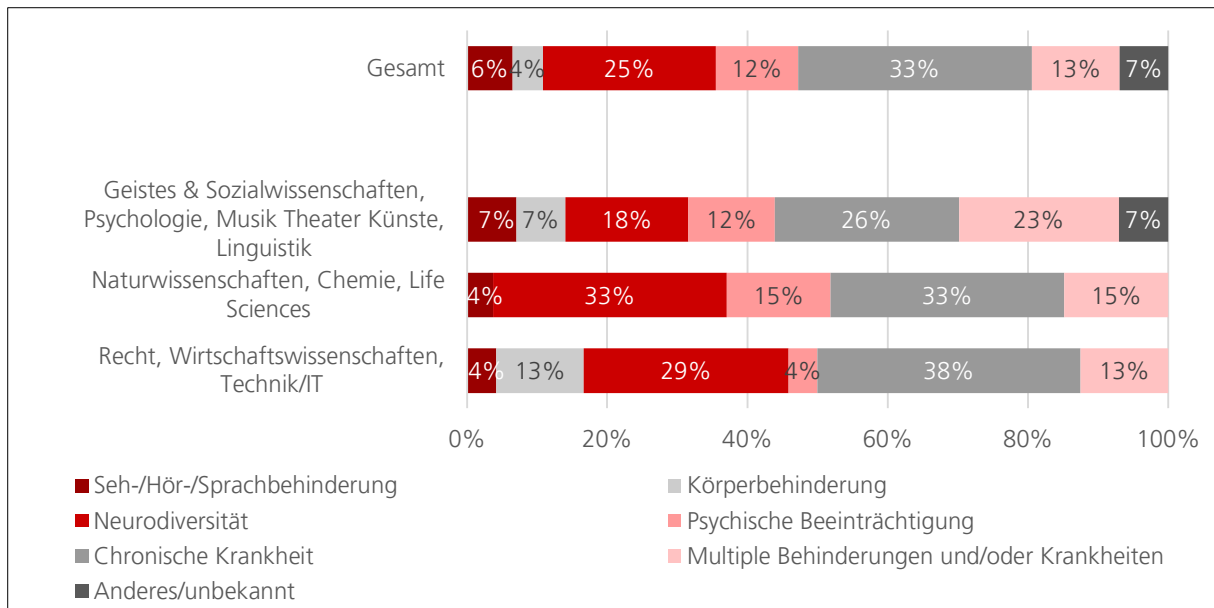
Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Zwischen den Studienrichtungen gibt es leichte Unterschiede, welche Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit in den entsprechenden Studienrichtungen zu finden sind. Bei den «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» sind etwas weniger Studierende mit Neurodiversität und chronischen Krankheiten vertreten, dafür kommen multiple Behinderungen und/oder Krankheiten etwas öfter vor. Im Bereich «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» gibt unter den antwortenden Studierenden keine Studierende mit Körperbehinderungen, dafür mehr Studierende mit Neurodiversität. Die Verteilung der Studierenden aus «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» ist der Gesamtheit der Studierenden ähnlich; es gibt etwas mehr Studierende mit Körperbehinderung und etwas weniger mit psychischer Beeinträchtigung. Diese Unterschiede führen dazu, dass in den Detailauswertungen ein Unterschied zwischen den Studienrichtungen eher mit den entsprechenden Typen der Behinderung oder chronischen Krankheit zusammenhängt und umgekehrt.

## 4 Einschränkungen

Abbildung 1: Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit nach der Studienrichtung



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

## 4 Einschränkungen

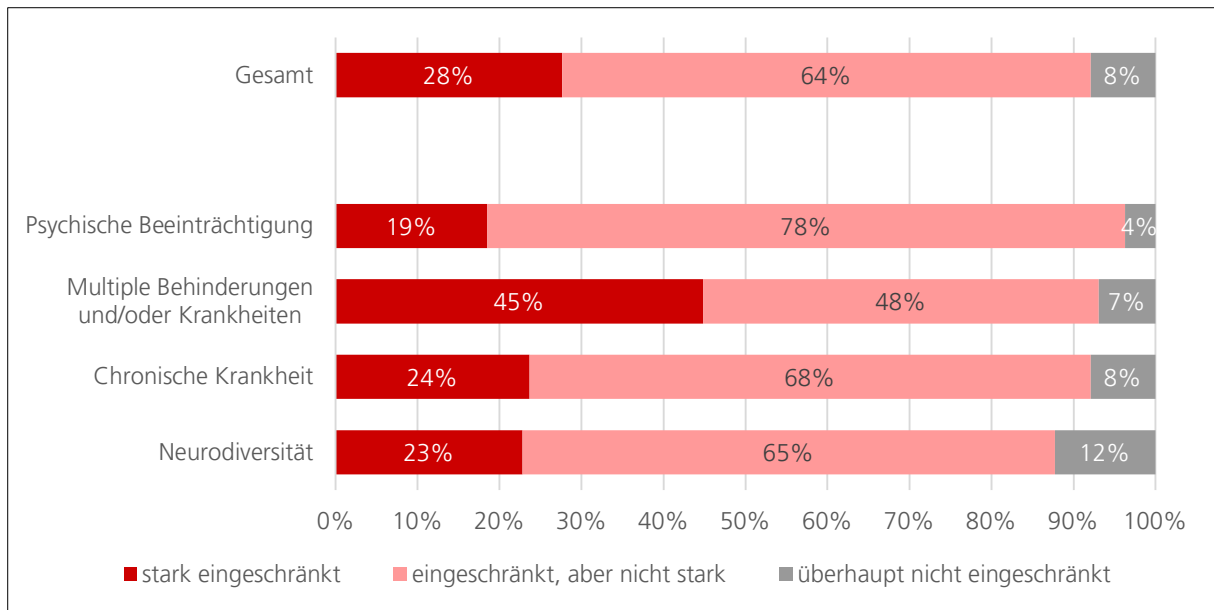
Eine Behinderung oder chronische Krankheit kann sehr unterschiedliche Auswirkungen auf das Leben und die Tätigkeiten der betroffenen Person haben. In der Befragung wurden Einschränkungen im Alltag und Einschränkungen spezifisch im Studium erhoben.

### 4.1 Einschränkungen im Alltag

Die **Abbildung 2** zeigt das Ausmass der Einschränkungen, mit denen die Studierenden im Alltag leben. Insgesamt ist mit 28% fast ein Drittel der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit im Alltag stark eingeschränkt. Mit fast zwei Dritteln ist die Mehrheit im Alltag eingeschränkt, aber nicht stark. 8% geben an, dass sie im Alltag nicht eingeschränkt sind.

In der Abbildung werden die 4 Typen der Behinderung oder chronischen Krankheit mit ausreichenden Fallzahlen verglichen. Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen sind im Alltag am häufigsten eingeschränkt, grossmehrheitlich aber nicht stark (19% mit starken Einschränkungen). Studierende mit multipler Behinderung und Krankheit sind im Alltag wiederum am häufigsten stark eingeschränkt (45%). Gegen ein Fünftel der Studierenden mit psychischen Beeinträchtigungen und gegen ein Viertel der Studierenden mit chronischen Krankheiten und der Studierenden mit Neurodiversität berichten von starken Einschränkungen im Alltag.

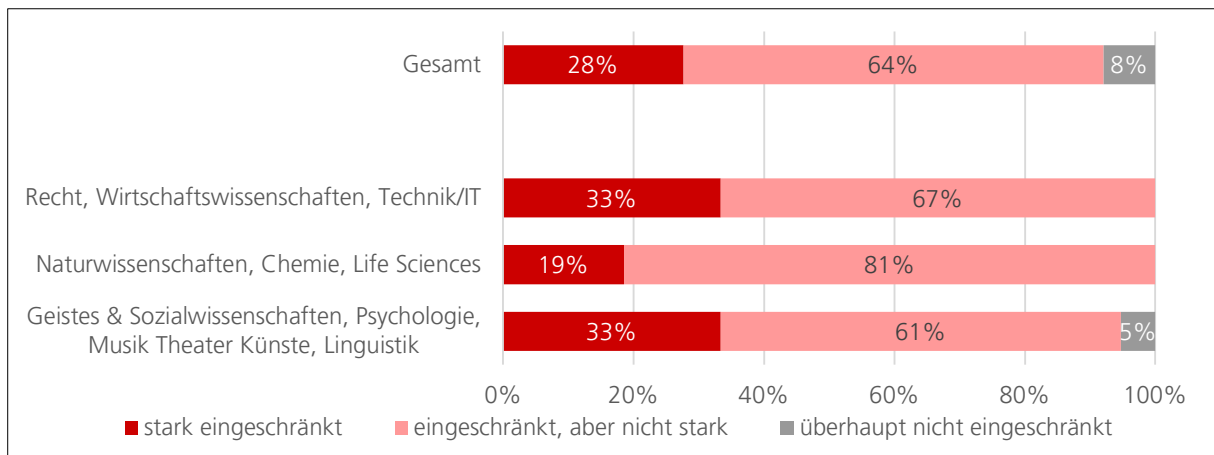
Abbildung 2: Einschränkungen im Alltag nach dem Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231, davon 1.3% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

In **Abbildung 3** werden die drei Kategorien der Studienrichtungen mit ausreichend Fallzahlen verglichen. Entsprechend der Zusammensetzung der Studierenden nach Typ der Behinderung oder chronischer Krankheit (siehe Kapitel 3) zeigt sich hier, dass Studierende im Bereich «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» im Alltag etwas weniger häufig stark eingeschränkt sind als die Gesamtheit der Studierenden resp. die beiden anderen Studienrichtungen.

Abbildung 3: Einschränkungen im Alltag nach der Studienrichtung



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231, davon 1.3% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Die Einschränkungen der Studierenden im Alltag können sich unterschiedlich äussern. In der Befragung wurde für folgende 7 Bereiche erfasst, wie stark die Studierenden eingeschränkt sind:

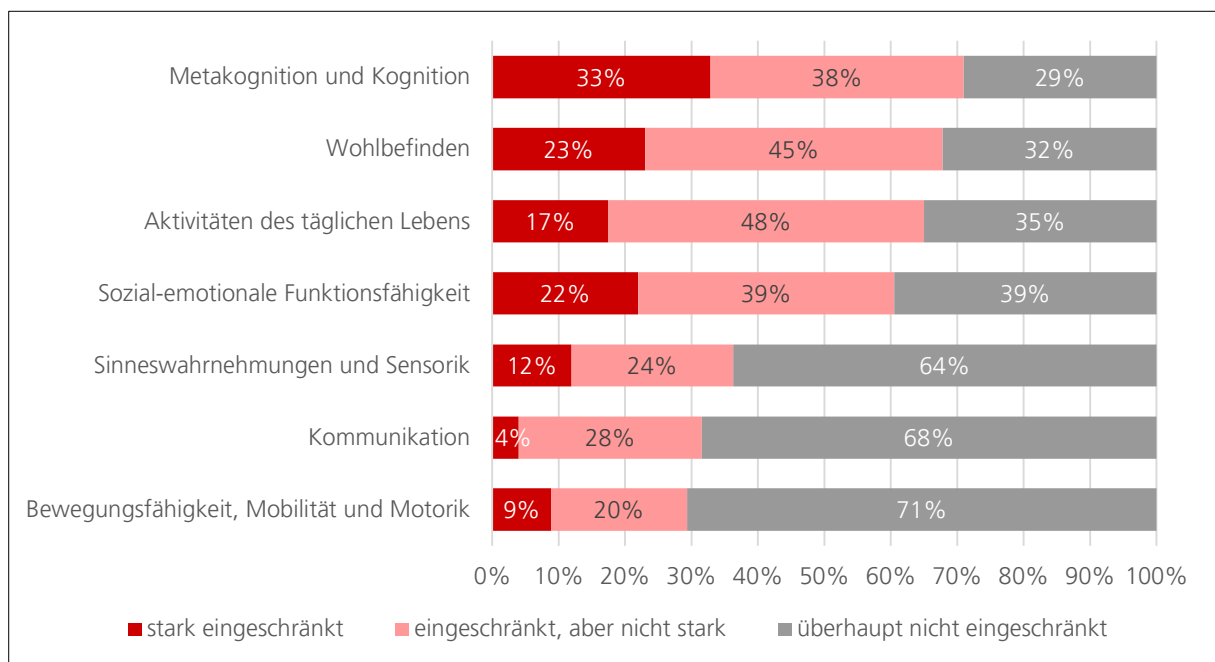
- Wohlbefinden (z.B. Einschränkung wegen Schmerzen)
- Sinneswahrnehmungen und Sensorik (Einschränkung z.B. der Hörfunktionen oder Sehfunktionen, Gleichgewicht)

#### 4 Einschränkungen

- Sozial-emotionale Funktionsfähigkeit (Einschränkung z.B. wegen psychischer Probleme oder Asperger-Syndrom)
- Bewegungsfähigkeit, Mobilität und Motorik (Einschränkung z.B. wegen körperlicher Behinderung, chronischer Krankheiten des Stütz- und Bewegungsapparats)
- Kommunikation (Einschränkung z.B. wegen Kommunikationsschwierigkeiten, Sprech-, Stimm- und Artikulationsprobleme)
- Aktivitäten des täglichen Lebens (Einschränkungen z.B. beim Schlafen, Waschen und Kleiden, Essen und Trinken)
- Metakognition und Kognition (Einschränkungen z.B. bei Aufmerksamkeit, Regulierung des Denkens, Konzentration)

Die Einschränkungen der Studierenden in diesen Bereichen werden in **Abbildung 4** dargestellt. Durchschnittlich sind die Studierenden jeweils in 4 Bereichen eingeschränkt. Stark eingeschränkt sind die Studierenden durchschnittlich «nur» in einem Bereich; fast 40% sind allerdings in keinem Bereich stark eingeschränkt. Die Einschränkungen betreffen am häufigsten die Metakognition und Kognition, gefolgt vom Wohlbefinden, Aktivitäten des täglichen Lebens und der sozioemotionalen Funktionsfähigkeit. Für die Mehrheit der Studierenden bestehen diesbezüglich Einschränkungen im Alltag. Weniger häufig betreffen die Einschränkungen Sinneswahrnehmungen und Sensorik, die Kommunikation, sowie die Bewegungsfähigkeit, Mobilität und Motorik.

Abbildung 4: Einschränkungen in bestimmten Bereichen



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231, davon 0.0-3.5% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

#### 4.2 Einschränkungen im Studium

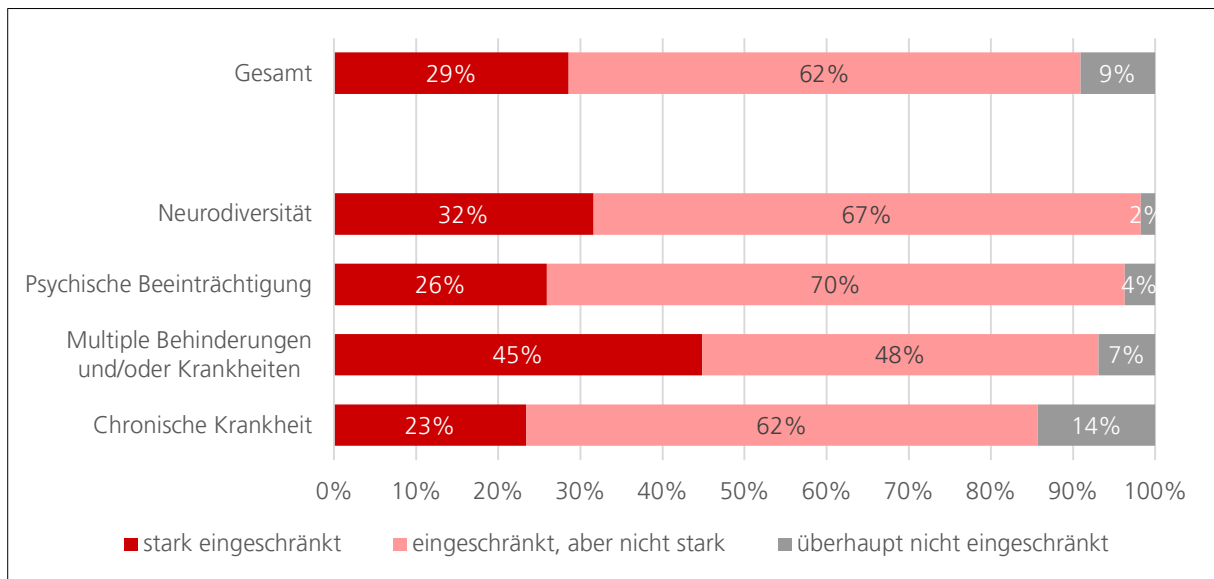
Das Studium bringt einige spezifische Herausforderungen für Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit mit sich. Die **Abbildung 5** dokumentiert, wie stark die Studierenden in ihrem Studium aufgrund ihrer Behinderung oder chronischen Krankheit eingeschränkt sind. Bezogen auf alle Studierenden sind die Einschränkungen im Studium mit den Einschränkungen im Alltag vergleichbar: Die meisten

#### 4 Einschränkungen

Studierenden - rund 6 von 10 - sind eingeschränkt, aber nicht stark, 3 von 10 sind stark eingeschränkt und knapp ein Fünftel ist nicht eingeschränkt.

Wiederum sind es Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten, die nicht nur im Alltag, sondern auch im Studium am häufigsten und in vergleichbarem Masse stark eingeschränkt sind. Allerdings zeigen sich bei den anderen Gruppen zum Teil Verschiebungen: So sind Personen mit Neurodiversität und auch solche mit psychischen Beeinträchtigungen im Studium häufiger mit starken Einschränkungen konfrontiert als in ihrem Alltag. Bei Studierenden mit chronischen Krankheiten zeigt sich hinsichtlich der Einschränkungen in Studium und Alltag ein vergleichbares Bild.

Abbildung 5: Einschränkungen bei Tätigkeiten im Studium nach dem Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit

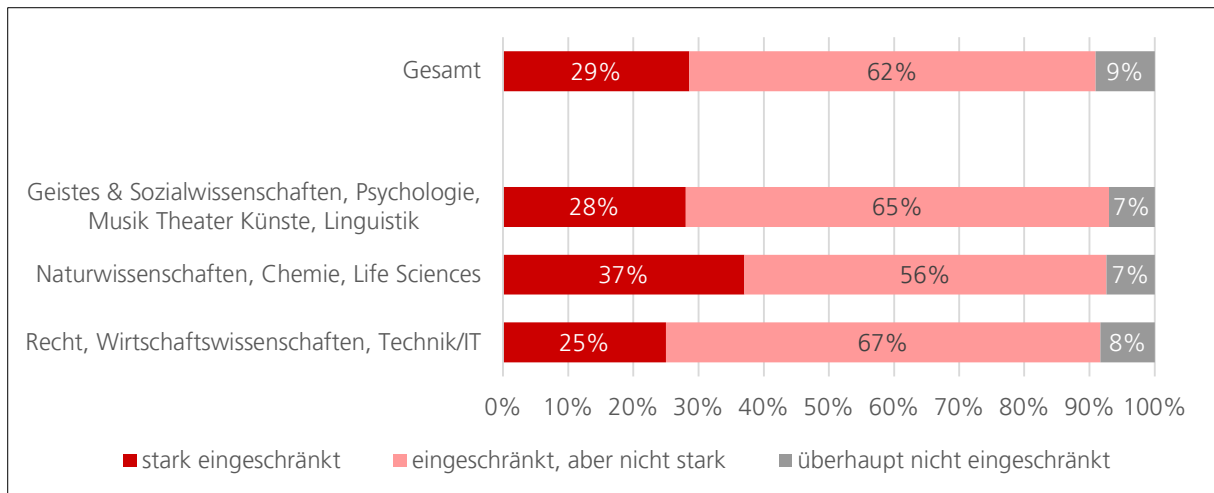


Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Im Vergleich der Studienrichtungen zeigt sich das in **Abbildung 6** dargestellte Bild. Die Studierenden aus der Gruppe «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» sind etwas häufiger stark eingeschränkt. Dies ist wiederum kongruent zum vergleichsweise hohen Anteil von Studierenden mit Neurodiversität in dieser Studienrichtung.

Abbildung 6: Einschränkungen bei Tätigkeiten im Studium nach der Studienrichtung



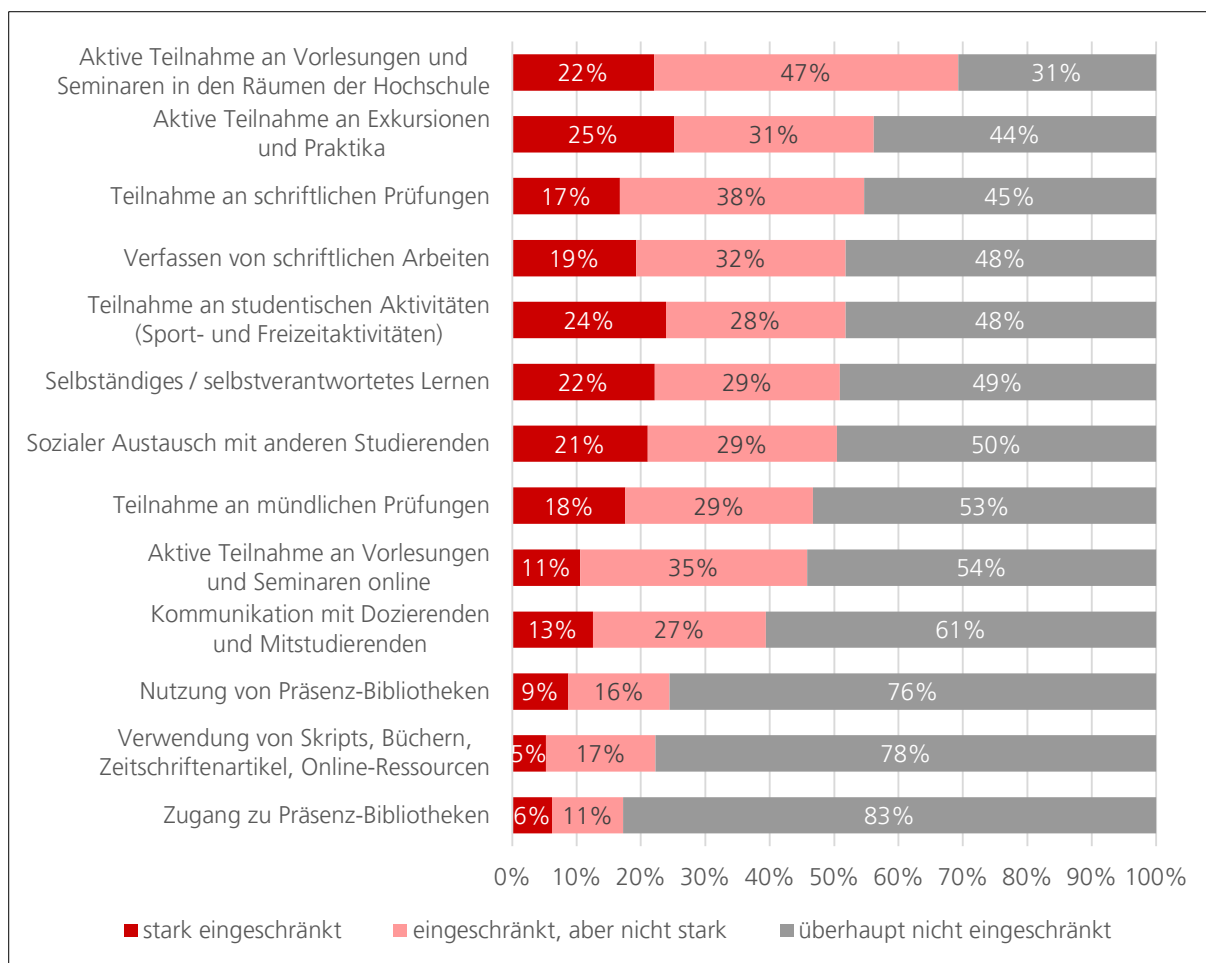
Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Die Einschränkungen im Studium betreffen verschiedene Aspekte und Tätigkeiten (**Abbildung 7**). Am häufigsten sind Studierende in der aktiven Teilnahme an Vorlesungen und Seminaren in den Räumen der Hochschule eingeschränkt (69%). Mindestens die Hälfte der Studierenden ist in der Teilnahme an Exkursionen und Praktika, schriftlichen Prüfungen, schriftlichen Arbeiten, der Teilnahme an studentischen Aktivitäten, selbstständigem / selbstverantworteten Lernen oder dem sozialen Austausch mit anderen Studierenden eingeschränkt. Einschränkungen in der Teilnahme an mündlichen Prüfungen, Vorlesungen und Seminaren online und der Kommunikation mit Dozierenden und Mitstudierenden betreffen jeweils etwas weniger als die Hälfte der Studierenden. Am seltensten sind die Studierenden in der Nutzung von Präsenz-Bibliotheken, der Verwendung von Skripts, Büchern, Zeitschriften und Online-Ressourcen sowie dem Zugang und der Nutzung von Präsenz-Bibliotheken eingeschränkt.



Abbildung 7: Einschränkungen bei verschiedenen Dimensionen von Tätigkeiten im Studium



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231, davon 0.0-2.2% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

## 5 Zugänglichkeit und Infrastruktur

Barrierefreiheit ist das Schlüsselkriterium für den gleichberechtigten Zugang von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten zur universitären Aus- und Weiterbildung. Für 12 Aspekte wurde in der Befragung erhoben, wie wichtig diese für die Studierenden in ihrem Studienalltag sind und ob ein Verbesserungsbedarf an ihrer Hochschule besteht (wenn sie den Aspekt als wichtig betrachten). Erhoben wurden Relevanz und Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Barrierefreiheit von Prüfungen und Infrastruktur sowie hinsichtlich der Verfügbarkeit und der barrierefreien Zugänglichkeit von spezifischen Angeboten.

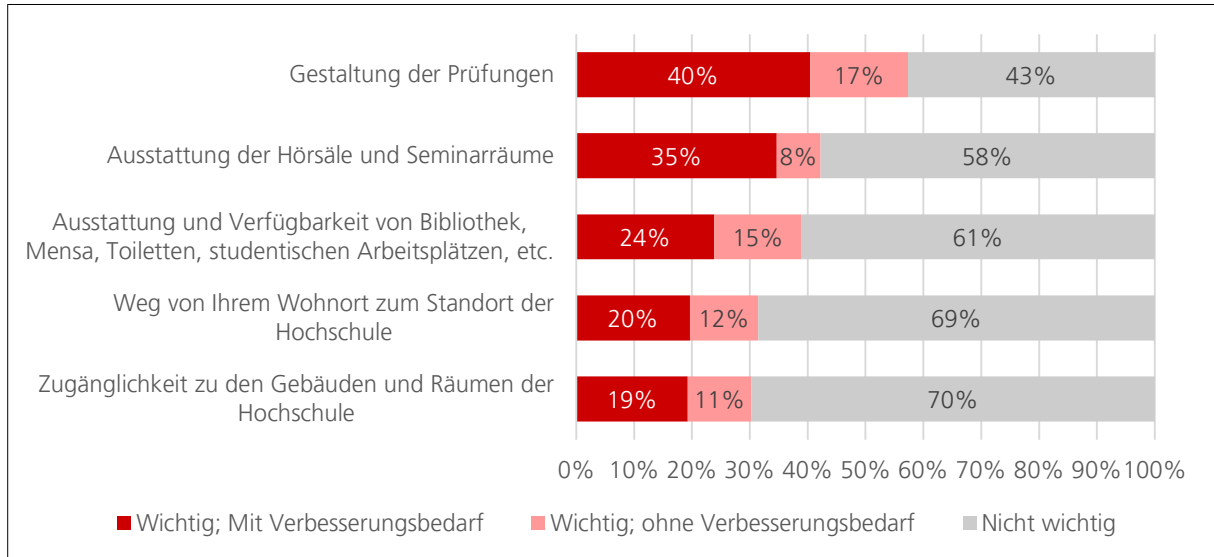
### Barrierefreiheit von Prüfungen und Infrastruktur

Der Gestaltung der Prüfungen messen die Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten in ihrem Studienalltag die grösste Bedeutung zu (**Abbildung 8**). Für 57% der Studierenden ist die barrierefreie Gestaltung der Prüfungen wichtig und ein grosser Teil sieht dort einen Verbesserungsbedarf. Es folgen in der Relevanz die barrierefreie Ausstattung der Hörsäle und Seminarräume und die barrierefreie Ausstattung und Verfügbarkeit von Bibliothek, Mensa, Toiletten, studentischen Arbeitsplätzen etc., die jeweils für etwa 40% der Studierenden wichtig ist sind. Bei der Ausstattung der Hörsäle und

## 5 Zugänglichkeit und Infrastruktur

Seminarräume verorten die Studierenden ausgesprochen hohen Verbesserungsbedarf. Die Barrierefreiheit des Weges von ihrem Wohnort zum Standort der Hochschule und die barrierefreie Zugänglichkeit zu den Gebäuden und Räumen der Hochschulen sind für jeweils knapp einen Drittel der Studierenden wichtig. Auch in diesen Belangen sieht die Mehrheit der Betroffenen Verbesserungsbedarf.

Abbildung 8: Wichtigkeit und Verbesserungsbedarf der Barrierefreiheit von verschiedenen Aspekten im Studium



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231, davon 0.9-2.6% ohne Angaben).  
Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Bei der Einschätzung der Wichtigkeit und des Verbesserungsbedarfs hinsichtlich der Barrierefreiheit von Prüfungen und Infrastruktur zeigen sich Unterschiede je nach Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit. Insgesamt gibt jeweils ein höherer Anteil der Studierenden mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten an, dass die Aspekte sowohl wichtig sind, als auch Verbesserungsbedarf besteht. Auch nach Studienfach gibt es Unterschiede in der Einschätzung, die wiederum mit der Zusammensetzung der Studierenden in den verschiedenen Bereichen zusammenhängen<sup>1</sup>, aber auch mit den Rahmenbedingungen in den verschiedenen Bereichen. Im Folgenden werden die Unterschiede je Aspekt kurz besprochen, wobei der Fokus auf dem Verbesserungsbedarf liegt:

■ **Gestaltung der Prüfungen:** Bei der barrierefreien Gestaltung der Prüfungen sind die Anteile der Studierenden, welche einen Verbesserungsbedarf sehen, bei den Studierenden mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten und Neurodiversität am grössten (55%). Studierende aus dem Bereich «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» weisen einen etwas höheren Anteil beim Verbesserungsbedarf auf (43%) als die Studierenden in den anderen beiden Gruppen (je 33% mit Verbesserungsbedarf).

■ **Ausstattung der Hörsäle und Seminarräume:** In diesem Aspekt gibt es für Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten etwas häufiger einen Verbesserungsbedarf (41%) als unter den Studierenden mit anderen Beeinträchtigungen (jeweils knapp ein Drittel mit Verbesserungsbedarf). In Bezug auf die Studienrichtung zeigen sich die grössten Anteile mit Verbesserungsbedarf bei den Studierenden der Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste und Linguistik (43%),

<sup>1</sup> In den «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» ist der Anteil Studierende mit multiplen Behinderungen/Beeinträchtigungen deutlich höher als in den beiden anderen Fachrichtungen.

gefolgt von «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» (39%). Am wenigsten Verbesserungsbedarf sehen Studierende der «Naturwissenschaften, Chemie und Life Sciences» (26%).

■ **Ausstattung und Verfügbarkeit von Bibliothek, Mensa, Toiletten, studentischen Arbeitsplätzen, etc.:** Dieser Aspekt ist für überdurchschnittlich viele Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten wichtig (62%) und beinhaltet einen Verbesserungsbedarf (41%). Studierende mit Neurodiversität und psychischen Beeinträchtigungen schätzen den Verbesserungsbedarf wie auch die Wichtigkeit (14% bzw. 16%) geringer ein als die Gesamtheit der Studierenden. In den Fächern «Recht, Wirtschaftswissenschaften oder Technik/IT» ist der Anteil Studierende, welche einen Verbesserungsbedarf sehen, weniger als halb so gross wie in den anderen beiden Fachgruppen (13% gegenüber rund 30%).

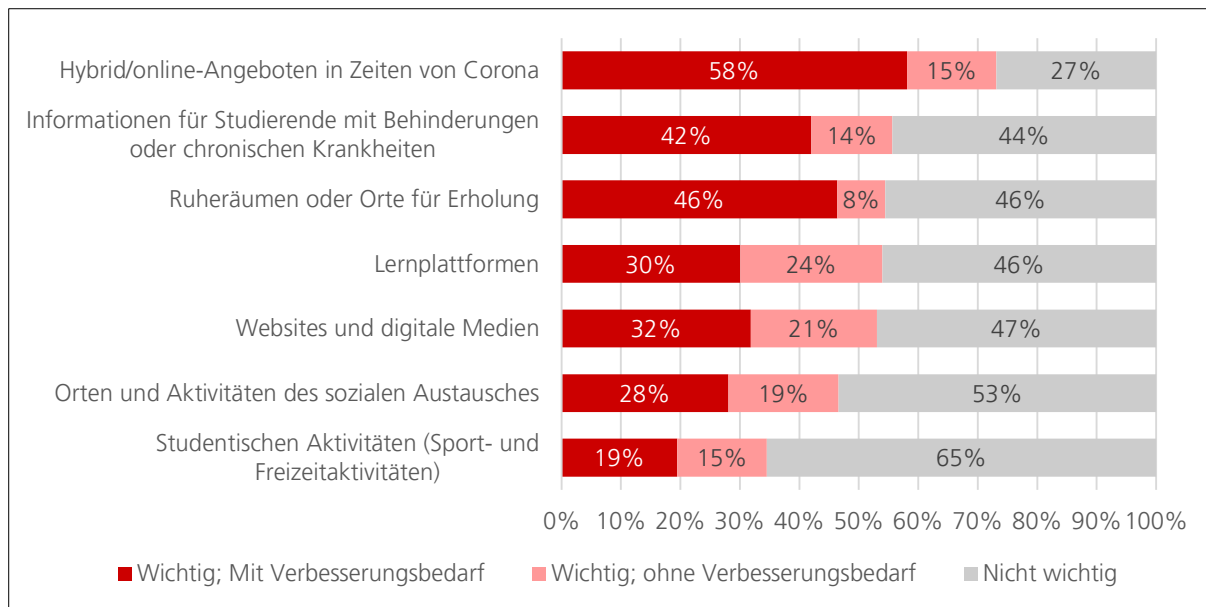
■ **Weg von Ihrem Wohnort zum Standort der Hochschule:** Bezüglich dem Weg zum Standort der Hochschule gibt es für Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten sowie mit chronischen Krankheiten einen grösseren Verbesserungsbedarf (je 21%) als für Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen oder Neurodiversität (11% bzw. 12%). Zwischen den Fachrichtungen lassen sich keine klaren Unterschiede erkennen.

■ **Zugänglichkeit zu den Gebäuden und Räumen der Hochschule:** Bei den Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten ist der Anteil Studierende mit Verbesserungsbedarf mit knapp einem Drittel grösser als gesamthaft. Studierende mit Neurodiversität weisen mit 7% einen geringeren Anteil mit Verbesserungsbedarf auf. Hinsichtlich der Studienrichtung zeigt sich, dass der Anteil Studierende, die einen Verbesserungsbedarf angeben, bei den «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» rund doppelt so hoch ist wie in den beiden anderen Fachrichtungen.

### **Verfügbarkeit und barrierefreie Zugänglichkeit von spezifischen Angeboten**

Die **Abbildung 9** zeigt die weiteren 7 Aspekte des Studiums, bei denen es um deren **Verfügbarkeit und barrierefreien Zugänglichkeit** geht. Hybride/online-Angebote in Zeiten von Corona sind mit fast drei Viertel der Studierenden am wichtigsten. Für die meisten der Studierenden, die dies als wichtig einschätzen, besteht zudem auch ein Verbesserungsbedarf. Die Verfügbarkeit und barrierefreie Zugänglichkeit von Informationen für Studierende mit Behinderung und Ruheräume und Ort zur Erholung sind für jeweils mehr als die Hälfte der Studierenden wichtig und es wird auch zu einem Grossteil ein Verbesserungsbedarf gesehen. Bei Lernplattformen und Websites und digitalen Medien ist die Verfügbarkeit und barrierefreie Zugänglichkeit ebenfalls für etwas mehr als die Hälfte der Studierenden wichtig. Bei diesen beiden Aspekten wird allerdings der Verbesserungsbedarf etwas tiefer eingeschätzt, betrifft aber auch mehr als die Hälfte dieser Studierenden. Die Verfügbarkeit und barrierefreie Zugänglichkeit von Orten und Aktivitäten des sozialen Austausches und studentischen Aktivitäten sind für etwas weniger als die Hälfte bzw. etwa ein Drittel der Studierenden wichtig. Etwas mehr als die Hälfte sieht dabei einen Verbesserungsbedarf.

Abbildung 9: Wichtigkeit und Verbesserungsbedarf der Verfügbarkeit und barrierefreien Zugänglichkeit von verschiedenen Aspekten im Studium



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231, davon 1.7-4.3% ohne Angaben).  
Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Die Einschätzung der Wichtigkeit und des Verbesserungsbedarfs dieser Aspekte unterscheidet sich teilweise nach Beeinträchtigung der Studierenden wie auch nach Studiengang. Die zentralen Unterschiede je Aspekt werden kurz zusammengefasst, wobei der Fokus auf dem Verbesserungsbedarf liegt:

■ **Hybrid/online-Angeboten in Zeiten von Corona:** Für Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten ist die Verfügbarkeit und barrierefreie Zugänglichkeit von hybrid/online-Angeboten etwas wichtiger als gesamthaft, für Studierende mit psychischen Beeinträchtigungen etwas weniger. Die gilt auch für den Verbesserungsbedarf (69% bzw. 46%). Hinsichtlich Fachrichtung zeigt sich, dass bei den Studierenden aus dem Bereich «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» der Anteil Studierende mit Verbesserungsbedarf mit 68% etwas grösser ist als insgesamt. Bei dem Bereich «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» ist der Anteil mit 48% etwas kleiner.

■ **Informationen für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten:** Für Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten besteht häufiger als gesamthaft und in den anderen Typen einen Verbesserungsbedarf (59%). Hinsichtlich der Studienrichtung zeigt sich, dass der Anteil Studierende, welche einen Verbesserungsbedarf sehen, bei den «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste und Linguistik» deutlich höher ist (56%) als gesamthaft und in den anderen beiden Gruppen («Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» 35%; «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» 25%)

■ **Ruheräumen oder Orte für Erholung:** Dass Ruheräume oder Orte der Erholung verfügbar und barrierefrei zugänglich sind, ist für Studierende mit allen Typen der Behinderung oder chronischen Krankheit wichtig und jeweils etwa 90% der Studierenden, die diesen Aspekt als wichtig erachten, geben auch an, dass Verbesserungsbedarf besteht. Bei den Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten ist der Anteil Studierende mit Verbesserungsbedarf (wie auch die Wichtigkeit) am grössten (66%), gefolgt von Studierenden mit psychischen Beeinträchtigungen (56%), chronischen Krankheiten (59%) und Neurodiversität (41%). Bei den Studierende der «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» ist der Verbesserungsbedarf etwas grösser (56%) als gesamthaft, während der beim Bereich «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» etwas tiefer ist (38%).

■ **Lernplattformen:** Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten oder Neurodiversität sehen mit rund 38% häufiger einen Verbesserungsbedarf in der Verfügbarkeit und dem barrierefreien Zugang zu Lernplattformen als insgesamt. Studierende mit chronischer Krankheit weisen mit 22% den tiefsten Anteil mit Verbesserungsbedarf auf. Der grösste Verbesserungsbedarf (wie auch die höchsten Anteile für die Wichtigkeit insgesamt) wird von Studierenden der «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste und Linguistik» (36%) gesehen, gefolgt von jenen der Naturwissenschaften, Chemie und Life Sciences (27%). In den Fächern Recht, Wirtschaftswissenschaften und Technik/IT sehen mit 17% weniger Studierende als insgesamt einen Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Verfügbarkeit und barrierefreien Zugänglichkeit von Lernplattformen.

■ **Websites und digitale Medien:** Der Verbesserungsbedarf bezüglich Websites und digitalen Medien ist bei Studierenden mit Neurodiversität (42%) grösser als gesamthaft und bei den anderen Typen. Bei den Studierenden mit chronischer Krankheit ist er wiederum kleiner (24%). Studierende «der Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste und Linguistik» sehen häufiger einen Verbesserungsbedarf (35%) als Studierende der beiden anderen Richtungen (jeweils um 25%).

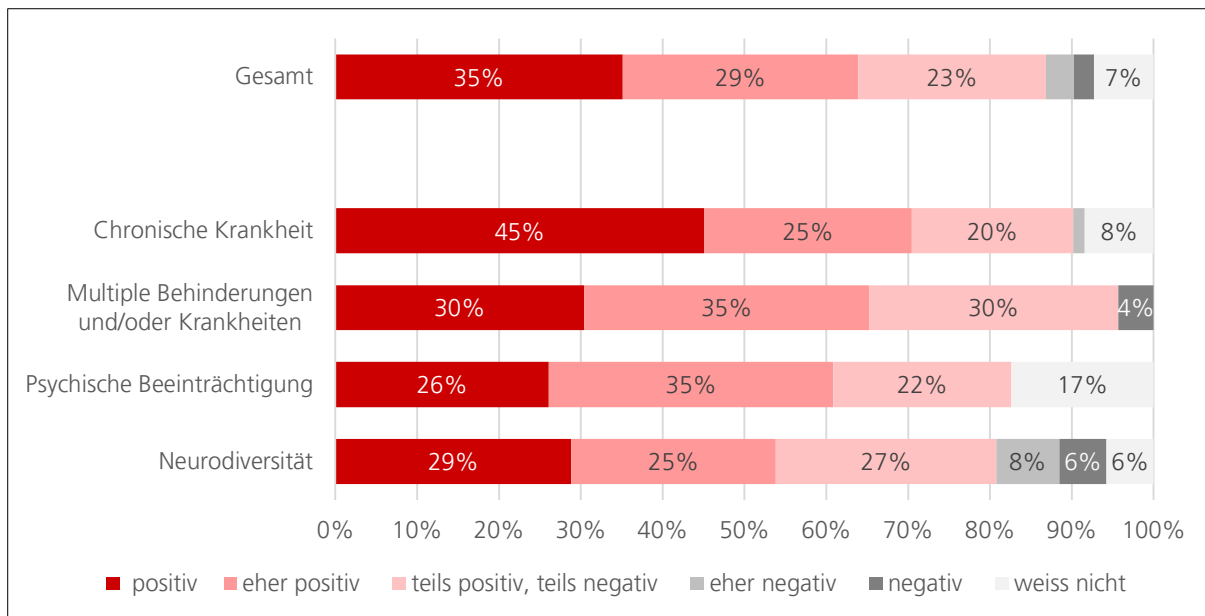
■ **Orten und Aktivitäten des sozialen Austausches:** Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten oder psychischer Beeinträchtigung sehen mit um 40% häufiger einen Verbesserungsbedarf in diesem Aspekt. Bei den Studierenden mit chronischen Krankheiten oder Neurodiversität ist dieser Anteil mit 20% halb so gross. Bei den Studierenden aus dem Bereich «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» geben mit 17% weniger Studierende einen Verbesserungsbedarf an als insgesamt und in den anderen beiden Richtungen («Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» 31%; «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» 26%).

■ **Studentischen Aktivitäten** (Sport- und Freizeitaktivitäten): Hinsichtlich Wichtigkeit der Verfügbarkeit und barrierefreien Zugänglichkeit zu studentischen Aktivitäten zeigt sich, dass für Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten etwas häufiger ein Verbesserungsbedarf (28%) besteht als insgesamt. Bei den Studierenden mit Neurodiversität ist der Anteil mit Verbesserungsbedarf am tiefsten (11%). Beim Vergleich nach der Studienrichtung fällt auf, dass Studierenden der «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste und Linguistik» 31% am häufigsten einen Verbesserungsbedarf sehen, um im Bereich «Naturwissenschaften, Chemie und Life Sciences» der Anteil mit 4% um einiges kleiner ist als gesamthaft.

## 6 Barrierefreiheit von Covid-bedingten / neuen Unterrichtsformen

Neben den im Abschnitt 5 aufgeführten Aspekten der digitalen **Barrierefreiheit**, haben die **Covid-bedingten Online- oder hybriden Lernangeboten** die Unterrichtsformen verändert. 90% der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheit haben an einem solchen Format teilgenommen. Die **Abbildung 10** zeigt die Beurteilung der Studierenden zu der Barrierefreiheit von Covid-bedingten Online- oder hybriden Lehrangeboten. Dabei wird zusätzlich dargestellt, inwiefern sich die Beurteilung nach dem Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit unterscheidet. Insgesamt beurteilen fast zwei Drittel der Studierenden mit Behinderung und chronischer Krankheit die Barrierefreiheit der Online- und hybriden Angeboten als (eher) positiv. Für 23% ist es teils positiv, teils negativ und für 6% (eher) negativ. Studierende mit chronischer Krankheit beurteilen die Barrierefreiheit besser als die Gesamtheit der Studierenden und die anderen Typen der Behinderung oder chronischer Krankheit. Bei den Studierenden mit Neurodiversität wiederum ist der Anteil, welcher die Barrierefreiheit (eher) negativ einschätzt am grössten.

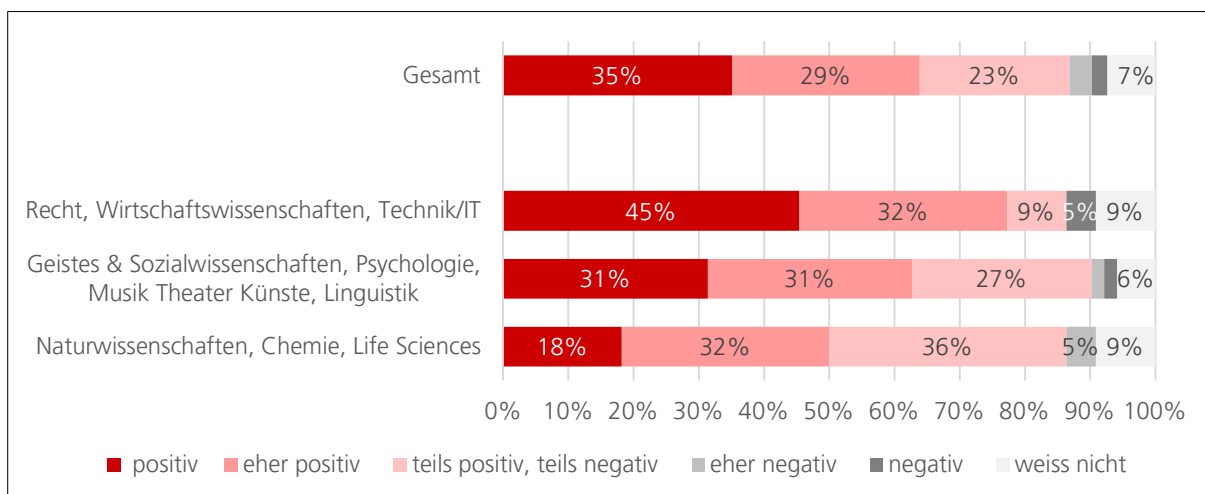
Abbildung 10: Beurteilung der Barrierefreiheit von Covid-bedingten Online- oder hybriden Lehrangeboten nach dem Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH die im Lauf des letzten Jahres an einem Online- oder hybriden Lernformat teilgenommen haben (N=206, davon 0.5% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Die **Abbildung 11** zeigt den Vergleich nach Studienrichtung. Die Barrierefreiheit der Covid-bedingten Online- oder hybriden Lehrangeboten werden von den Studierenden im Bereich «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» häufiger positiv eingeschätzt als insgesamt und in den anderen Studienrichtungen. Die Studierenden aus den «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» wiederum schätzen dies seltener positiv ein.

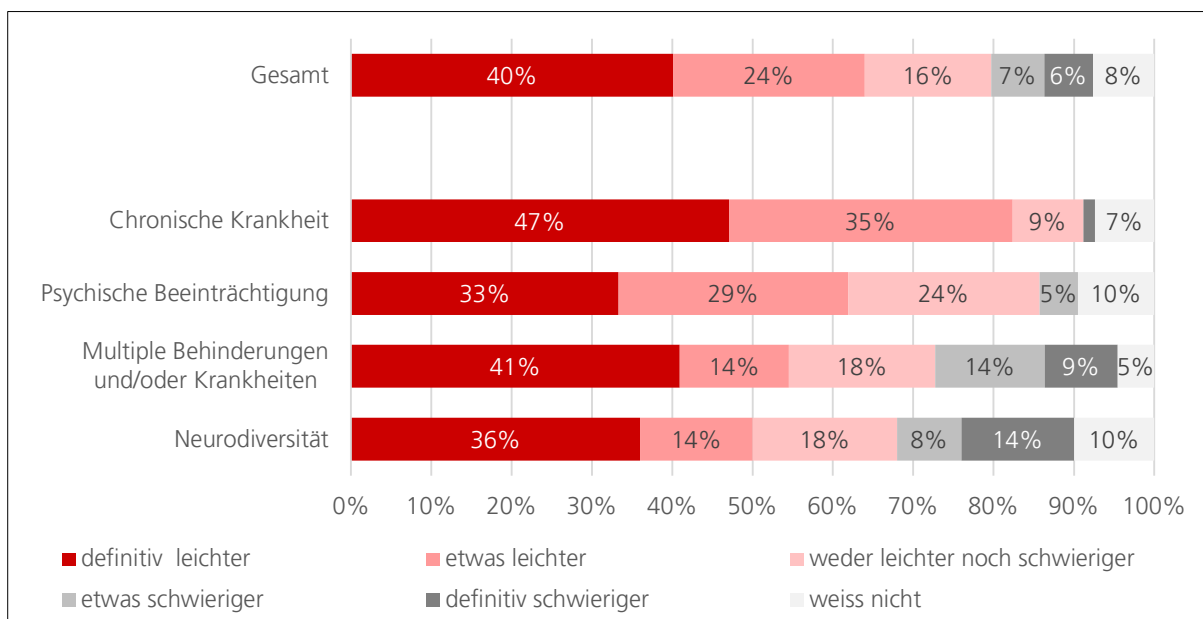
Abbildung 11: Beurteilung der Barrierefreiheit von Covid-bedingten Online- oder hybriden Lehrangeboten nach der Studienrichtung



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH die im Lauf des letzten Jahres an einem Online- oder hybriden Lernformat teilgenommen haben (N=206, davon 0.5% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Mit Blick auf das gesamte Studium wurden die Studierenden gefragt, wie die **neuen Unterrichtsformen die barrierefreie Teilnahme am Studium verändert hat (Abbildung 12)**. Für die Mehrheit (64%) der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit ist das Studium dadurch zumindest etwas leichter geworden. Für 16% wurde es weder leichter noch schwieriger und für 13% schwieriger. 8% können dies nicht einschätzen. Der Vergleich nach dem Typ der Behinderung oder chronischer Krankheit zeigt, dass die neuen Unterrichtsformen vor allem für die Studierende mit chronischer Krankheit die barrierefreie Teilnahme am Studium erleichtern. Bei den Studierenden mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten oder Neurodiversität wird die Teilnahme jeweils für die Hälfte oder etwas mehr ebenfalls leichter, gleichzeitig sind aber die Anteile, für die die Teilnahme durch die neuen Unterrichtsformen schwieriger werden, grösser.

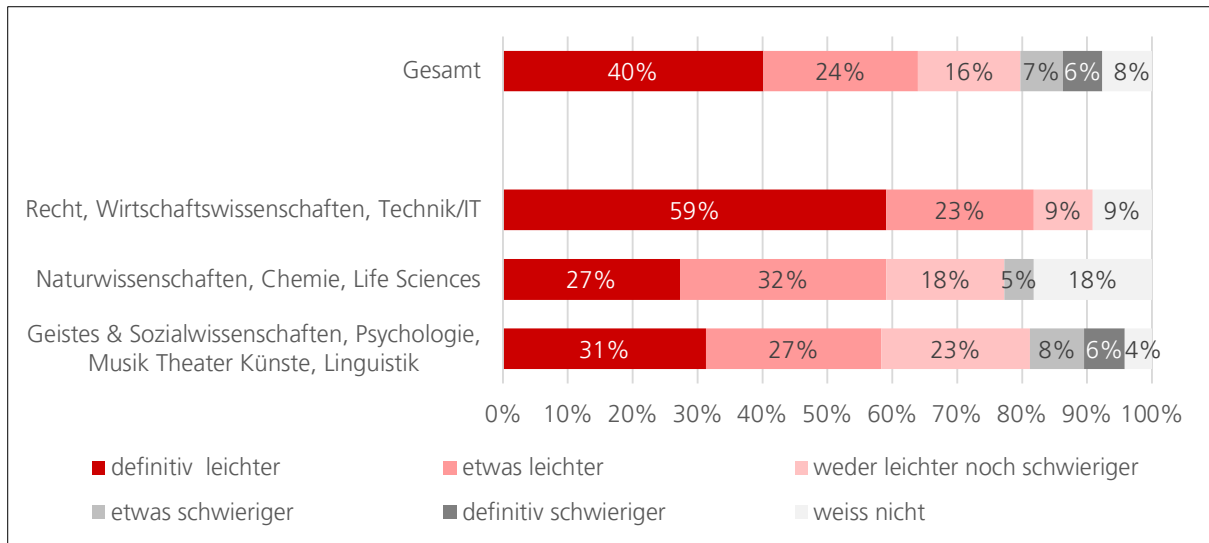
Abbildung 12: Veränderung der barrierefreien Teilnahme am Studium durch die neuen Unterrichtsformen nach dem Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH die im Lauf des letzten Jahres an einem Online- oder hybriden Lernformat teilgenommen haben (N=206, davon 4.4% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Der Vergleich nach den Studienrichtung zeigt ebenfalls Unterschiede (**Abbildung 13**). Für die Studierenden im Bereich «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» ist mit etwas über 80% die barrierefreie Teilnahme am Studium durch die neuen Unterrichtsformen leichter geworden, stärker als bei der Gesamtheit der Studierenden und in den anderen Studienrichtungen. Im Bereich der «Geistes- und Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» wird die barrierefreie Teilnahme grundsätzlich auch leichter, der Anteil Studierende, für welche die Teilnahme schwieriger wird, ist jedoch grösser als bei den anderen beiden Studienrichtungen. Er ist jedoch ähnlich hoch wie bei der Gesamtheit der Studierenden.

Abbildung 13: Veränderung der barrierefreien Teilnahme am Studium durch die neuen Unterrichtsformen nach dem Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH die im Lauf des letzten Jahres an einem Online- oder hybriden Lernformat teilgenommen haben (N=206, davon 4.4% ohne Angaben).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

## 7 Unterstützung und Beratung der Universität Zürich

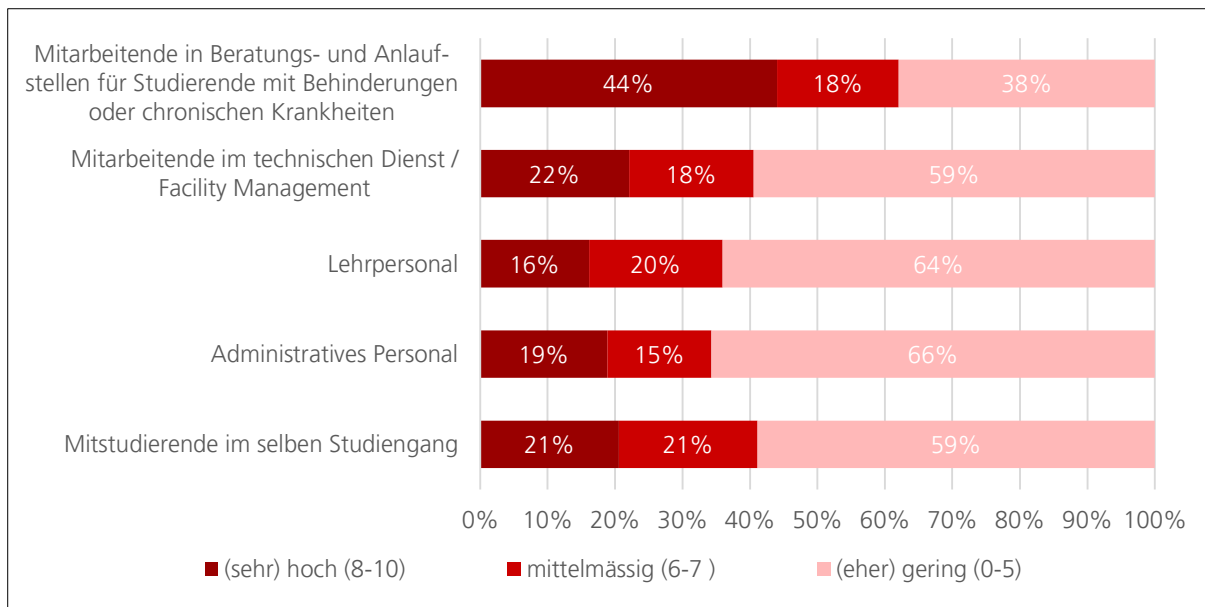
Die Hochschulen engagieren sich meist spezifisch für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten und bieten spezifische Informationen, Beratungsangebote oder Regelungen wie den Nachteilsausgleich an. Um das Engagement der Hochschule zu erfassen, wurden die Studierenden gefragt, wie sie die Haltung der Hochschule gegenüber Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten wahrnehmen und die Unterstützungs- und Beratungsangebote beurteilen.

### 7.1 Wahrgenommene Haltung der Hochschule

Die Studierenden wurden gefragt, wie sie die **Sensibilisierung** ihrer Hochschule, bzw. ihres Personals, für Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit und die Bereitschaft, auf diese einzugehen, einschätzen. Dafür wurde eine Skala von 0 bis 10 genutzt. **Abbildung 14** zeigt die wahrgenommene Sensibilisierung des Personals nach verschiedenen Personalgruppen. Die Sensibilisierung wird bei den Mitarbeitenden in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderung am höchsten eingeschätzt. Doch auch hier wird die Sensibilisierung von knapp 40% der Studierenden als gering wahrgenommen. In den übrigen Gruppen der Mitarbeitenden wird die Sensibilisierung ähnlich eingeschätzt. Jeweils um die 60% nimmt diese als eher gering oder gering wahr.



Abbildung 14: Wahrgenommene Sensibilisierung der Hochschulen und ihrer Mitarbeitenden für die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten

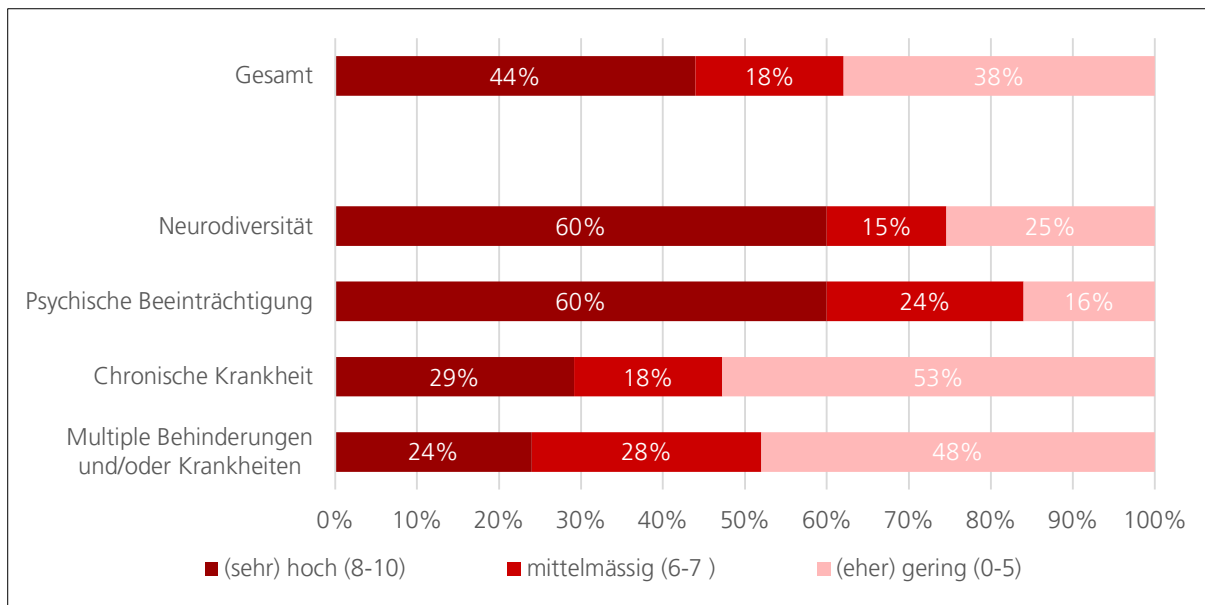


Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit (N=231, davon 5.2-15.6% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Wenn die Wahrnehmung der Sensibilisierung der Hochschulen und ihrer Mitarbeitenden nach den unterschiedlichen Typen der Behinderung oder chronischen Krankheit und den Studienrichtungen ausgewertet werden, zeigen sich teilweise Unterschiede:

■ **Mitarbeitende in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten:** Die Sensibilisierung der Mitarbeitenden in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit wird von den Studierenden mit Neurodiversität und psychischer Beeinträchtigung höher eingeschätzt als von den Studierenden mit chronischer Krankheit oder multiplen Behinderungen und/oder Krankheit (**Abbildung 15**).

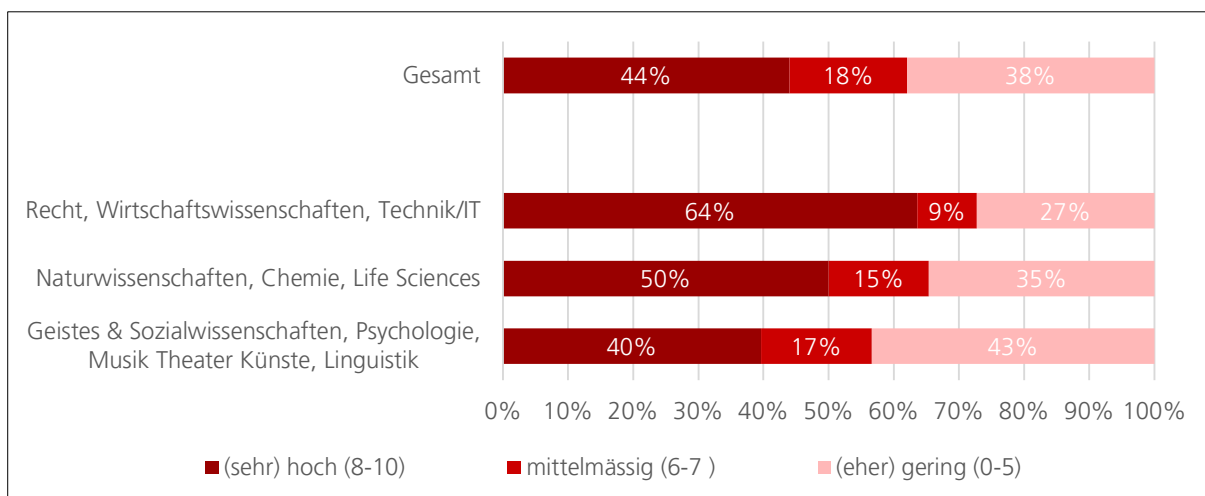
Abbildung 15: Wahrgenommene Sensibilisierung der Mitarbeitenden in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten für die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten, nach dem Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit (N=231, davon 6.5% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

In Bezug auf die Studienrichtungen (**Abbildung 16**) zeigt sich, dass die Studierenden aus dem Bereich «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» die Sensibilisierung etwas höher einschätzen (64% hoch) und die Studierenden aus der Richtung «Geistes & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» etwas tiefer (40% hoch). Die Einschätzung der Studierenden der «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» entspricht in etwa jener aller Studierenden (50% hoch).

Abbildung 16: Wahrgenommene Sensibilisierung der Mitarbeitenden in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten für die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten, nach der Studienrichtung

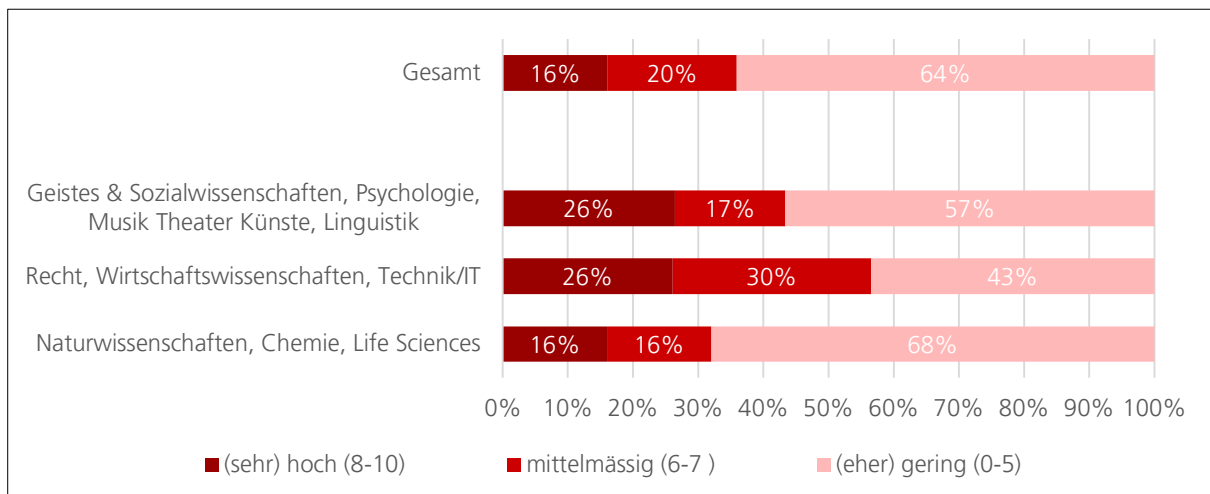


Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit (N=231, davon 6.5% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

■ **Mitarbeitende im technischen Dienst / Facility Management:** Auch bei den Mitarbeitenden im technischen Dienst / Facility Management wird die Sensibilisierung von den Studierenden mit Neurodiversität oder psychischer Beeinträchtigung als höher wahrgenommen (35% hoch). Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten (17% hoch) oder einer chronischen Krankheit (14% hoch) schätzen sie eher etwas tiefer ein als gesamthaft. In Bezug auf die Studienrichtungen zeigt sich, dass Studierende des Bereichs «Geistes & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» die Sensibilisierung etwas tiefer einschätzen (19% hoch) als in den anderen beiden Bereichen (28% bzw. 26% hoch).

■ **Lehrpersonal** (Professuren, Dozierende, Lehrbeauftragte, Assistierende): Die Sensibilisierung des Lehrpersonal wird von den Studierenden mit multiplen Behinderungen am höchsten wahrgenommen (27% hoch), die Studierenden mit den übrigen Typen der Behinderung oder chronischen Krankheit schätzen sie eher etwas tiefer ein. In den Studienrichtungen «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» und «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» werden etwas höhere Werte als gesamthaft angegeben (26% hoch) (**Abbildung 17**).

Abbildung 17: Wahrgenommene Sensibilisierung des Lehrpersonals für die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten, nach der Studienrichtung

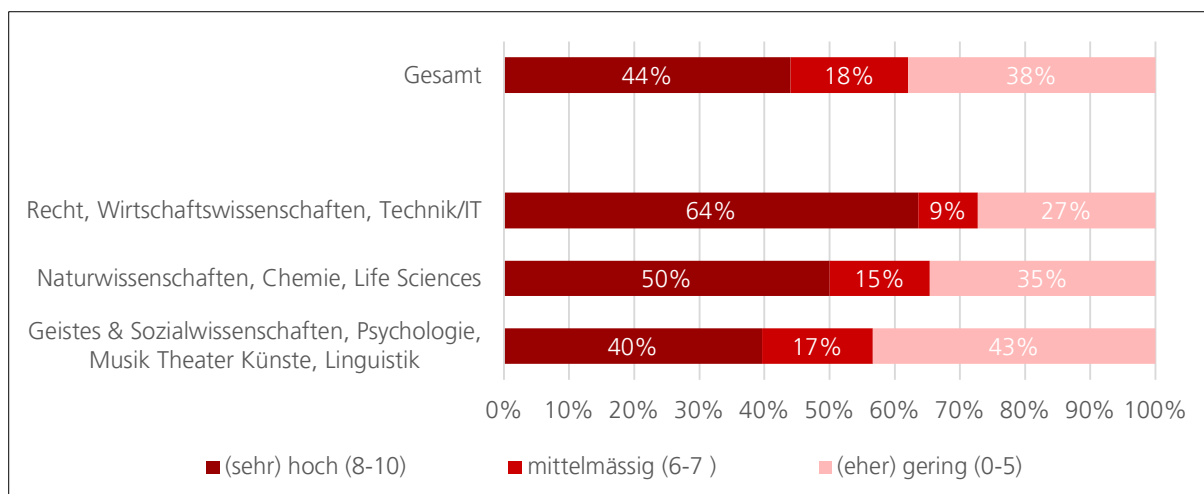


Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit (N=231, davon 6.5% ohne Angaben).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

■ **Administratives Personal** (Kanzlei, Sekretariate): Studierende mit multiplen Behinderungen und/oder chronischen Krankheiten oder Neurodiversität geben eine höhere Sensibilisierung des administrativen Personals an (jeweils um einen Viertel mit hoher Sensibilität), als jene mit psychischen Beeinträchtigungen (16% hoch) oder chronischen Krankheiten (13% hoch). Bei den Studienrichtungen liegen nur kleine Unterschiede vor (**Abbildung 18**). In den «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» (28% hoch) und «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» (25% hoch) wird eine etwas höhere Sensibilisierung angegeben.

Abbildung 18: Wahrgenommene Sensibilisierung des administrativen Personals für die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten, nach der Studienrichtung



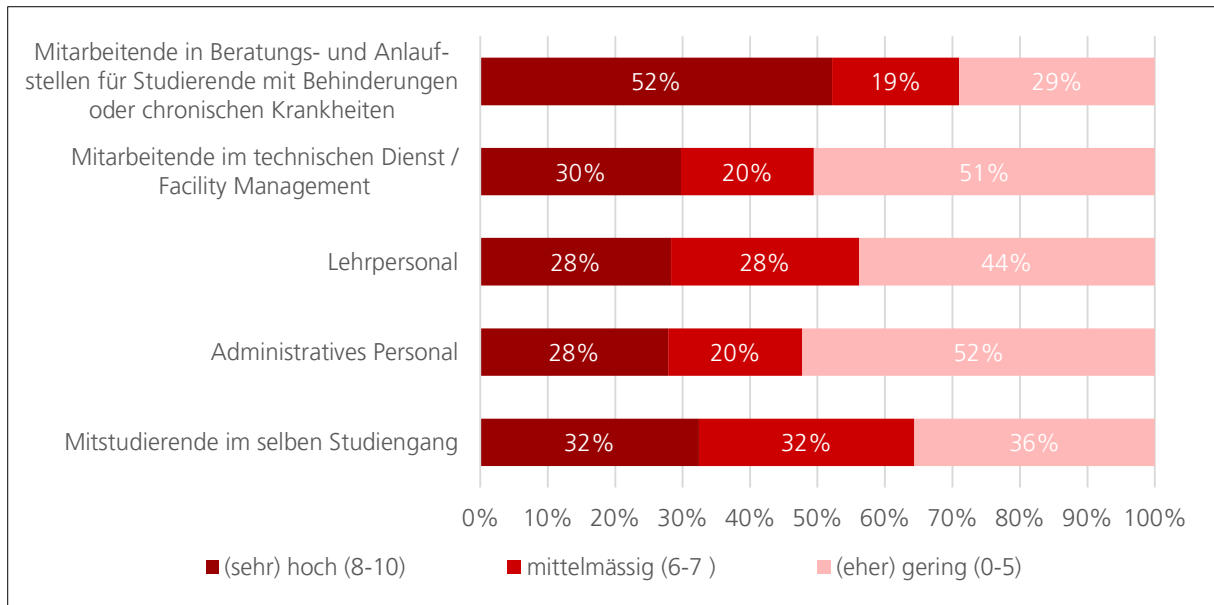
Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit (N=231, davon 6.5% ohne Angaben).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

■ **Mitstudierende im selben Studiengang:** Die Sensibilisierung der Mitstudierenden für Anliegen der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit wird von Studierenden mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten oder Neurodiversität höher wahrgenommen (31% hoch) als gesamthaft. Studierende mit chronischer Krankheit oder psychischer Beeinträchtigung geben etwas tiefere Werte an. Auch nach der Studienrichtung zeigen sich Unterschiede. In den beiden Bereichen «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» (33% hoch) und «Geistes & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» (29% hoch) wird eine deutlich höhere Sensibilisierung der Mitstudierenden wahrgenommen als im Bereich «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» (8% hoch).

Neben der Sensibilisierung der Hochschule und ihrer Mitarbeitenden wurde auch erfasst, wie die Studierenden deren **Bereitschaft** wahrnehmen, auf die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten einzugehen (**Abbildung 19**). Diese Bereitschaft ist bei den Mitarbeitenden in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten am höchsten. Am zweithöchsten ist die Bereitschaft bei den Mitstudierenden im selben Studiengang, gefolgt vom Lehrpersonal. In Bezug auf die Mitarbeitenden im technischen Dienst / Facility Management und das administrative Personal schätzt jeweils die Hälfte der Studierenden deren Bereitschaft, auf Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit einzugehen, als (eher) gering ein.

Abbildung 19: Wahrgenommene Bereitschaft der Hochschulen und ihrer Mitarbeitenden auf die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten einzugehen



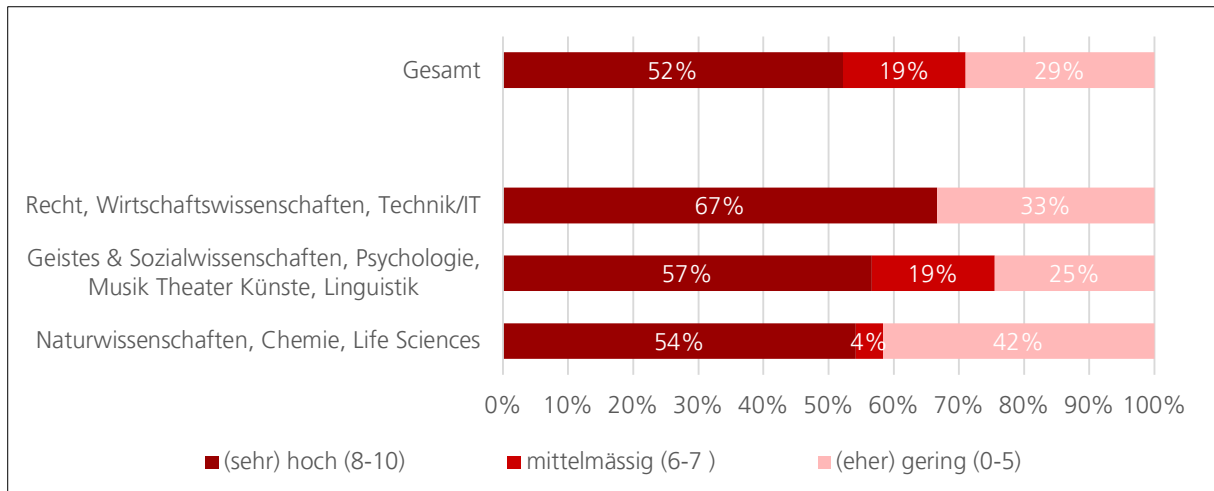
Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit (N=231, davon 6.5-18.6% ohne Angaben).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Die wahrgenommene Bereitschaft der einzelnen Gruppen der Mitarbeitenden der Hochschule auf die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten einzugehen, unterscheidet sich teilweise ebenfalls nach dem Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit oder der Studienrichtung:

■ **Mitarbeitende in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten:** Die Studierenden mit psychischer Beeinträchtigung geben am häufigsten eine hohe Bereitschaft der Mitarbeitenden der Beratungs- und Anlaufstellen an (63%), während die Werte der Studierenden mit chronischer Krankheit etwas tiefer (44% hoch) als gesamthaft liegen. In Bezug auf die Studienrichtung zeigt sich, dass im Bereich «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» häufiger eine geringe Bereitschaft wahrgenommen wird (42%) als gesamthaft (**Abbildung 20**).

Abbildung 20: Wahrgenommene Bereitschaft der Mitarbeitenden in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten auf die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten einzugehen, nach der Studienrichtung



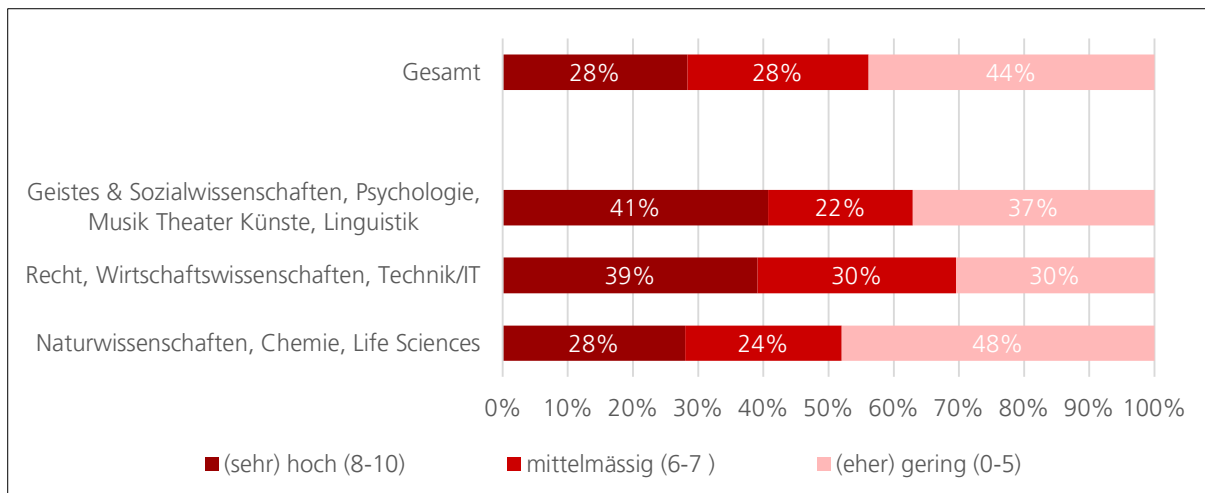
Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit (N=231, davon 6.5-18.6% ohne Angaben).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

■ **Mitarbeitende im technischen Dienst / Facility Management:** Die Bereitschaft der Mitarbeitenden im technischen Dienst / Facility Management auf die Anliegen der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit einzugehen, unterscheidet sich nicht klar zwischen den verschiedenen Typen der Behinderung oder chronischen Krankheit der Studierenden. Studierende mit Neurodiversität geben leicht höhere Werte an (39% hoch). Studierende aus der Studienrichtung «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» sehen eine höhere Bereitschaft (47% hoch), Studierende aus der Richtung «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» geben etwas öfter eine geringe Bereitschaft an (59%).

■ **Lehrpersonal** (Professuren, Dozierende, Lehrbeauftragte, Assistierende): Studierende mit multipler Behinderung und/oder Krankheit geben eine höhere Bereitschaft des Lehrpersonals an (44% hoch) als insgesamt. Bei den Studierenden mit psychischer Beeinträchtigung (24% hoch) oder chronischer Krankheit (19% hoch) ist sie etwas tiefer. In Bezug auf die Studienrichtung ist die Bereitschaft in den beiden Richtungen «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» (41% hoch) und «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» (39% hoch) etwas höher als gesamthaft (**Abbildung 21**).

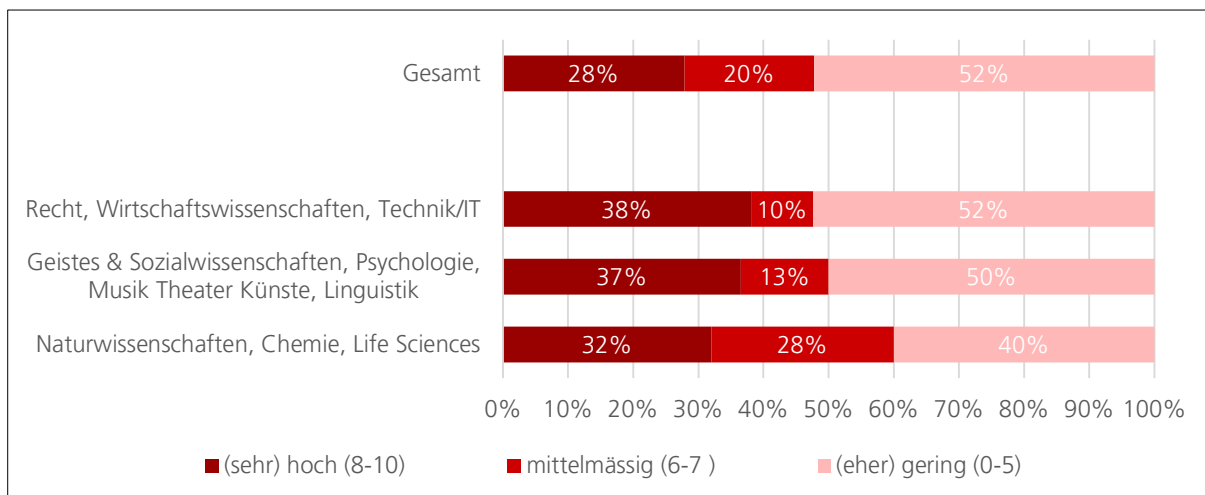
Abbildung 21: Wahrgenommene Bereitschaft des Lehrpersonals auf die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten einzugehen, nach der Studienrichtung



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit (N=231, davon 6.5-18.6% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

■ **Administratives Personal** (Kanzlei, Sekretariate): Beim administrativen Personal geben ebenfalls die Studierenden mit multiplen Behinderungen und/oder chronischen Krankheiten eine höhere Bereitschaft an (39% hoch) als gesamthaft. Bei den Studierenden mit chronischer Krankheit sind die Werte etwas tiefer (23% hoch). Bei den drei Studienrichtungen, die verglichen werden können, zeigen sich keine klaren Unterschiede (**Abbildung 22**).

Abbildung 22: Wahrgenommene Bereitschaft des administrativen Personals auf die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten einzugehen, nach der Studienrichtung



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit (N=231, davon 6.5-18.6% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

■ **Mitstudierende im selben Studiengang**: Die Bereitschaft der Mitstudierenden wird von den Studierenden mit psychischer Beeinträchtigung etwas öfter als gering (44%) angegeben als gesamthaft und von den anderen Typen der Behinderung oder chronischen Krankheiten. Bei der Auswertung nach Studienrichtung zeigt sich, dass die Bereitschaft von den Studierenden aus den «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» etwas höher (41% hoch) wahrgenommen wird und von jenen aus dem Bereich «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» tiefer (17% hoch).

## 7.2 Unterstützungs- und Beratungsangebote

Die Hochschulen bieten verschiedene Unterstützungs- und Beratungsangebote für Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit an. Diese tragen zur barrierefreien Zugänglichkeit des Studiums bei. In der Befragung der Studierenden wurden 7 Unterstützungs- und Betreuungsangebote angesprochen:

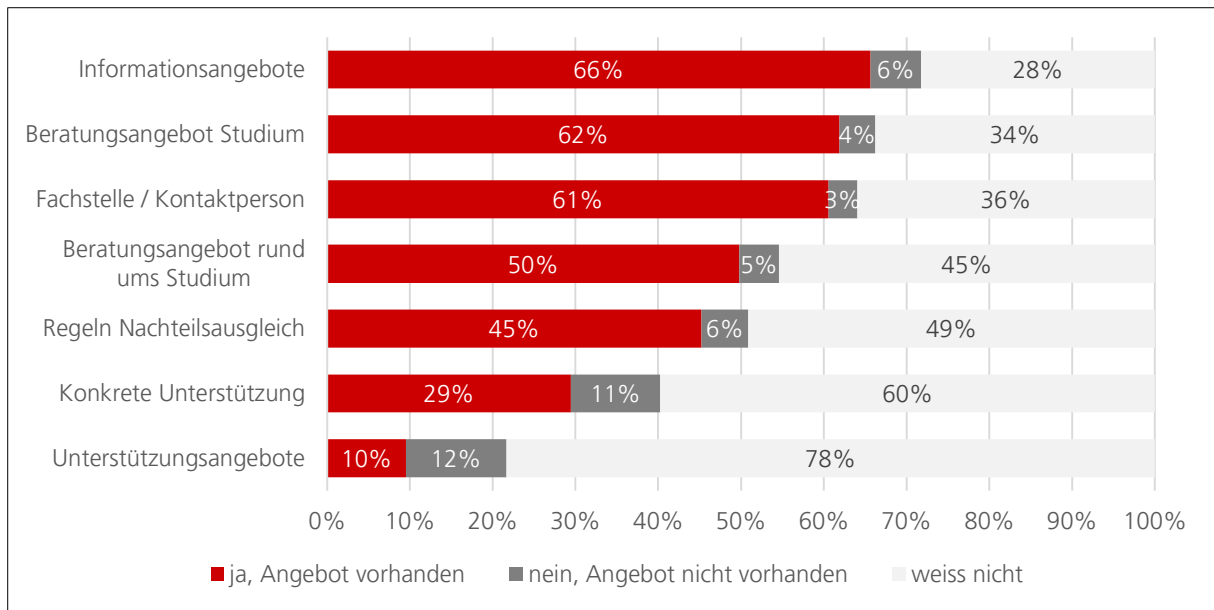
- **Informationsangebote** zu Fragen bezüglich «Studium und Behinderung oder chronische Krankheit»
- **Fachstelle / Kontaktperson**, welche für Anliegen von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten zuständig ist
- **Beratungsangebot** bei Fragen, welche direkt das **Studium** an der Hochschule betreffen
- **Beratungsangebot** bei Fragen **rund um das Studium** (Finanzierung, Wohnen, Berufseinstieg)
- Institutionalisierte **Regelung des Nachteilsausgleichs**
- **Konkrete Unterstützung** des Studiums an der Hochschule (z.B. Assistenzdienst, Unterstützung bei Bearbeitung der Literatur)
- **Unterstützungsangebote** für weitere studienrelevante Tätigkeiten (z.B. Praktika)

### Vorhandensein, Inanspruchnahme und Interesse

**Abbildung 23** zeigt die Angaben der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit der Universität Zürich bezüglich **Vorhandenseins der entsprechenden Angebote an ihrer Hochschule**. Insgesamt fällt auf, dass jeweils ein grosser Teil der Studierenden nicht weiss, ob die Angebote vorhanden sind. Bei jedem Angebot gibt es zudem einige Studierende, welche sagen, dass es kein solches Angebot gibt, auch bei Angeboten, bei denen die Mehrheit angibt hat, dass das Angebot vorhanden ist. Informationsangebote zu Fragen bezüglich «Studium und Behinderung oder chronische Krankheit» sind mit zwei Drittel der Studierenden den meisten Studierenden bekannt. Dass es eine Fachstelle / Kontaktperson gibt, welche für Anliegen von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten zuständig ist, und ein Beratungsangebot bei Fragen, welche direkt das Studium an der Hochschule betreffen, wird ebenfalls von etwas mehr als 60% der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheit angegeben. Es zeigt sich aber auch, dass jeweils ein Drittel der befragten Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit nicht weiss, ob an der Universität Zürich solche Angebote vorhanden sind. Laut der Hälfte der Studierenden besteht auch ein Beratungsangebot bei Fragen rund ums Studium (Finanzierung, Wohnen, Berufseinstieg). Regeln zum Nachteilsausgleich sind laut 45% der Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit an der Universität Zürich vorhanden, fast der Hälfte der Studierenden ist dies jedoch nicht bekannt. Angebote für konkrete Unterstützung des Studiums an der Hochschule (z.B. Assistenzdienst, Unterstützung bei Bearbeitung der Literatur) sind laut 29% der Studierenden vorhanden. Ob es Unterstützungsangebote für weitere studienrelevante Tätigkeiten (z.B. Praktika) gibt, ist der grossen Mehrheit der Studierenden unbekannt und jeweils etwa die Hälfte der Studierenden, welche sich dazu äussern, gibt an, dass ein solches Angebot vorhanden, bzw. nicht vorhanden ist.



Abbildung 23: Wahrgenommenes Vorhandensein verschiedener Angebote der Hochschulen



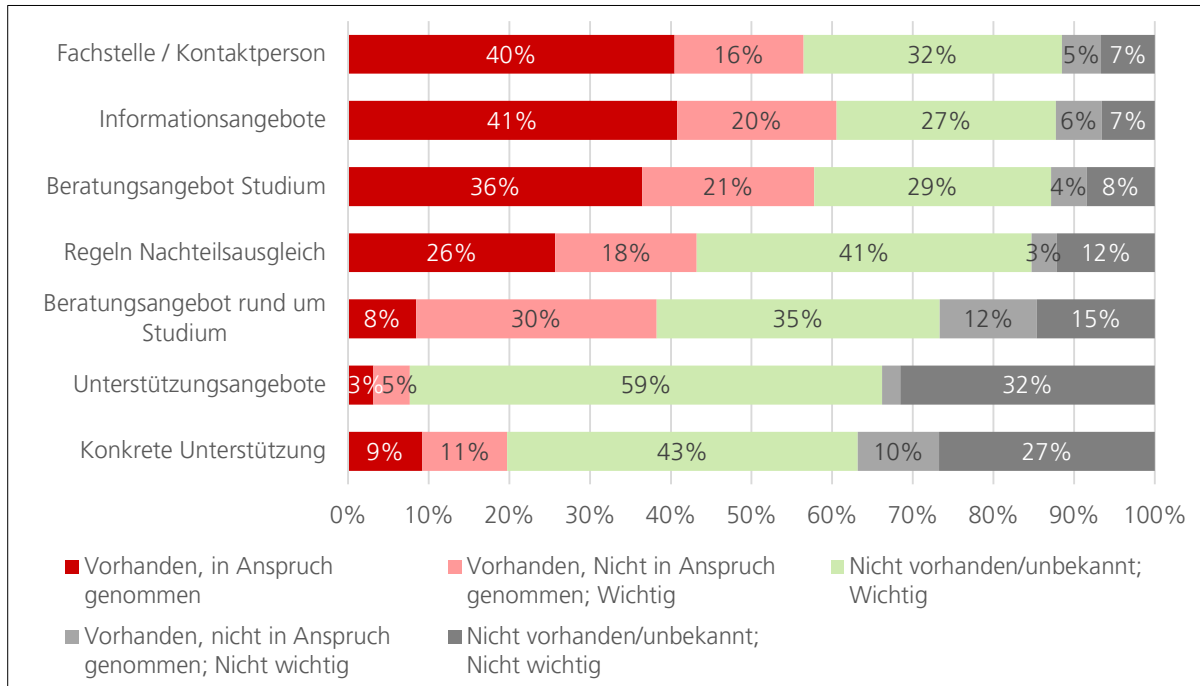
Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231, davon 0.0-0.9% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Zu diesen Angeboten wurde weiter erfasst, ob die Studierenden sie bisher in Anspruch genommen hatten und ob die Angebote für sie wichtig sind oder wichtig wären, falls diese aktuell nicht vorhanden oder nicht bekannt sind. Dadurch soll aufgezeigt werden, wie gross das **Interesse oder Potential für die einzelnen Angebote** ist. Dies wird in **Abbildung 24** dargestellt. Das Interesse oder Potential für ein Angebot, setzt sich dabei aus unterschiedlichen Angaben zusammen. Jeweils ein Teil der Studierenden, die angegeben haben, dass ein Angebot vorhanden ist, haben dies auch in Anspruch genommen (Farbe Rot). In Anspruch genommen wurden vor allem die Angebote Fachstelle/Kontaktstelle, Informationsangebote und das Beratungsangebot zum Studium. Für diese Studierenden wird davon ausgegangen, dass ein solches Angebot für sie wichtig ist. Von den weiteren Studierenden, welche angegeben haben, dass das Angebot vorhanden ist, sie es bisher aber nicht in Anspruch genommen haben, ist das Angebot jeweils für einen Teil wichtig (Farbe Hellrot). Die hellgrünen Anteile zeigen die Studierenden, welche nicht wissen, ob ein Angebot vorhanden ist oder laut denen es kein solches Angebot gibt, das Angebot für sie jedoch wichtig wäre. Diese drei Anteile / Farben zeigen das Interesse oder Potential für die Angebote. Die grauen Anteile zeigen die Studierenden, die angegeben haben, dass die Angebote für sie nicht wichtig sind (Hellgrau: Angebot vorhanden, Dunkelgrau: Angebot nicht vorhanden/unbekannt).

Insgesamt wird sichtbar, dass **für alle Angebote** mit über 60% **ein grosses Interesse oder Potential besteht**. Mit fast 90% der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten ist das Potential bei den Angeboten Fachstelle / Kontaktperson, Informationsangebote und Beratungsangebot Studium am grössten, gefolgt vom Nachteilsausgleich. Diese Angebote werden auch von der Mehrheit der Studierenden, denen die Angebote bekannt sind, bisher genutzt. Vor allem bei den Regeln zum Nachteilsausgleich ist dabei der Anteil Studierende, die angegeben haben, dass das Angebot unbekannt oder nicht vorhanden ist, aber eigentlich wichtig wäre, relativ gross (41%). Das Beratungsangebot rund ums Studium stösst grundsätzlich ebenfalls auf ein grosses Interesse (73%). Es wird allerdings nur von einem kleineren Teil der Studierenden, denen das Angebot bekannt ist, bisher auch genutzt. Bei den Unterstützungsangeboten für weitere studienrelevante Tätigkeiten ist der Anteil Studierende, für die das Angebot wichtig wäre, es jedoch unbekannt oder nicht vorhanden ist, mit 59% am grössten. Gleichzeitig nimmt aber auch der Anteil Studierende zu, für die das Angebot nicht wichtig wäre. Dies deutet darauf hin, dass das Angebot nur für

gewisse Gruppen wichtig sein könnte. Dies gilt auch für Angebote zur konkreten Unterstützung des Studiums an der Hochschule, wobei hier etwas mehr Studierende angegeben haben, das ein entsprechendes Angebot vorhanden ist.

Abbildung 24: Wahrgenommenes Vorhandensein, Inanspruchnahme und Wichtigkeit verschiedener Angebote der Hochschulen

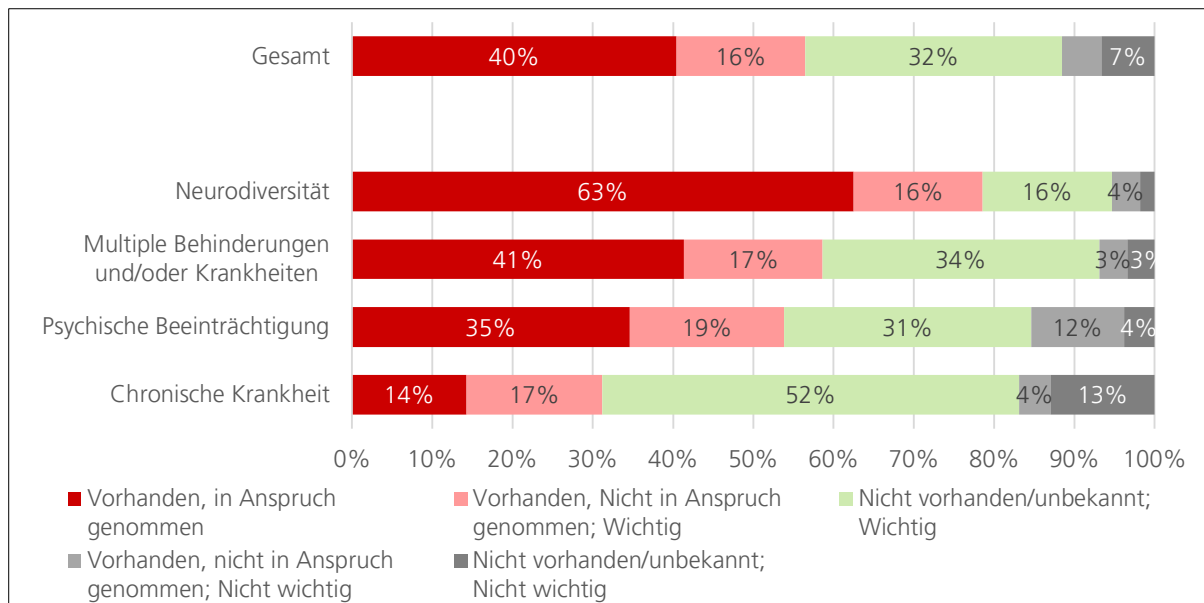


Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231, davon 1.3-3.9% ohne Angaben).  
 Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Die Auswertung nach dem Typ der Behinderung oder chronischen Krankheit und den Studienrichtungen zeigt, dass die Angebote für die einzelnen Gruppen jeweils unterschiedlich wichtig sind.

■ **Fachstelle / Kontaktperson**, welche für Anliegen von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten zuständig ist: Das Interesse für das Angebot einer Fachstelle / Kontaktperson ist bei allen Typen der Behinderung oder chronischen Krankheit gross (**Abbildung 25**). Es zeigt sich jedoch, dass das Vorhandensein sehr unterschiedlich bekannt ist. Studierende mit Neurodiversität ist das Angebot deutlich öfter bekannt und sie nutzen es auch, während für Studierende mit chronischen Krankheiten das Angebot meist unbekannt oder nicht vorhanden ist. Doch auch für diese Studierenden wäre das Angebot grossmehrheitlich wichtig.

Abbildung 25: Wahrgenommenes Vorhandensein, Inanspruchnahme und Wichtigkeit des Angebots einer Fachstelle / Kontaktperson, welche für Anliegen von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten zuständig ist



Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH (N=231, davon 1.3% ohne Angaben).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

In Bezug auf die Studienrichtung zeigen sich weniger Unterschiede. Nur Studierende aus dem Bereich «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» weisen ein etwas tieferes Interesse / Potential (75%) für das Angebot einer Fachstelle / Kontaktperson auf als gesamthaft.

■ **Informationsangebote** zu Fragen bezüglich «Studium und Behinderung oder chronische Krankheit»: Informationsangebote werden von Studierenden aller betrachteten Beeinträchtigungen als wichtig eingeschätzt, wobei der Anteil bei Studierenden mit chronischen Krankheiten etwas geringer ist (79%). Diese Gruppe nimmt das Angebot mit Abstand am seltensten in Anspruch (16%), während bei Studierenden mit Neurodiversität dieser Anteil mit zwei Drittel deutlich grösser ist als gesamthaft. Hinsichtlich Studienrichtung zeigt sich, dass das Interesse / Potential bei Studierenden der Studiengänge «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» geringer (75%) ist als gesamthaft und bei dem Bereich «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» der Anteil Studierende, für die das Angebot unbekannt/nicht vorhanden ist, aber wichtig wäre, am grössten ist (37%).

■ **Beratungsangebot** bei Fragen, welche direkt das **Studium** an der Hochschule betreffen: Hier gibt es hinsichtlich der Einschätzung der Wichtigkeit keine auffälligen Unterschiede nach Beeinträchtigung. Das Potential ist mit über 80% der Studierenden jeder Gruppe hoch, die Inanspruchnahme aber bei Studierenden mit chronischen Krankheiten deutlich tiefer (28% gegenüber knapp über 40% in den anderen Gruppen). Beim Vergleich der Studienrichtungen fällt auf, dass wiederum im Bereich «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» der Anteil Studierende, für die das Angebot unbekannt/nicht vorhanden ist, aber wichtig wäre, am grössten ist (48%). Studierende der Studiengänge «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» haben im Vergleich zu allen Studierenden ein kleineres Interesse / Potential (75%) und auch eine tiefere Inanspruchnahme (17%)

■ **Institutionalisierte Regelung des Nachteilsausgleichs**: Der Nachteilsausgleich ist bei allen Typen der Behinderung oder chronischen Krankheit wichtig, wobei das Interesse / Potential bei den Studierenden mit chronischer Krankheit etwas tiefer ist (75%). In dieser Gruppe ist das Angebot auch seltener bekannt und wird weniger oft in Anspruch genommen. Von Studierenden mit Neurodiversität wird der

Nachteilsausgleich häufiger wahrgenommen als gesamthaft (45%). Bei den Studierenden aus den Richtungen «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» ist das Interesse / Potential tiefer (67%) als insgesamt.

■ **Beratungsangebot** bei Fragen **rund um das Studium** (Finanzierung, Wohnen, Berufseinstig): In Bezug auf das Beratungsangebot rund ums Studium zeigen sich keine klaren Unterschiede in den Typen der Behinderung oder chronischer Krankheit. Einzig bei den Studierenden mit Neurodiversität ist das Interesse / Potential etwas tiefer (64%). Beim Vergleich der Studienrichtung zeigt sich, dass Studierende aus den «Geistes & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» etwas häufiger ein Interesse / Potential angeben (84%) als in den anderen beiden Richtungen (um 65%).

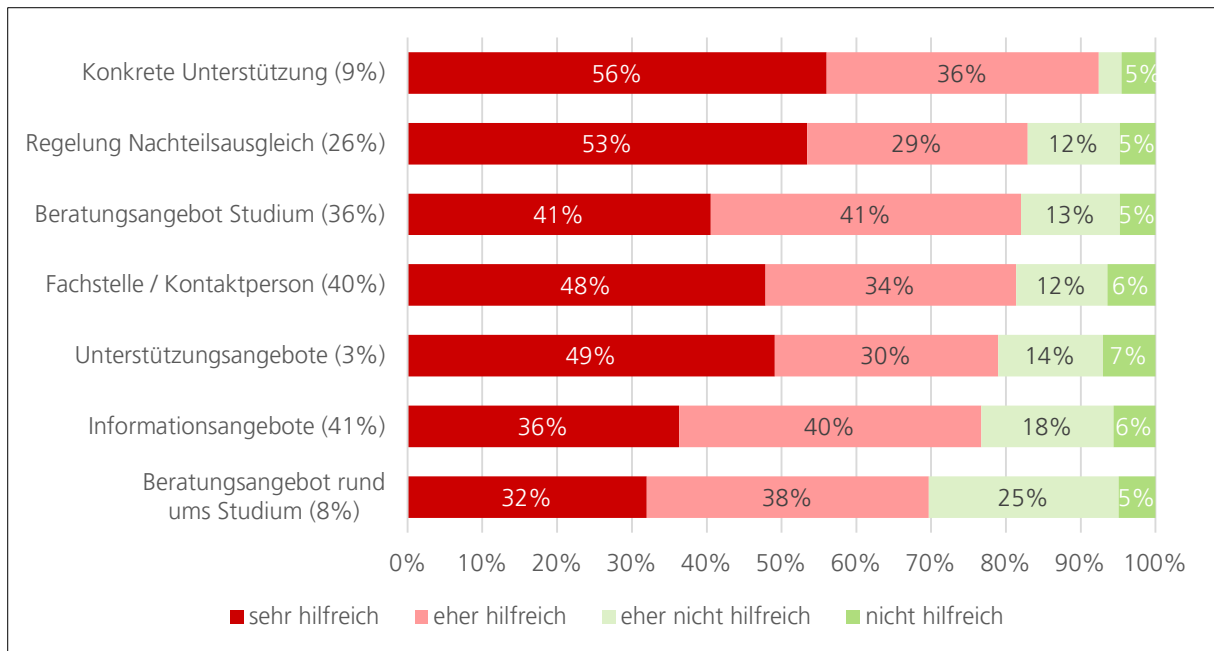
■ **Unterstützungsangebote** für weitere studienrelevante Tätigkeiten (z.B. Praktika): Bei den Unterstützungsangeboten für weitere studienrelevante Tätigkeiten zeigen sich keine klaren Unterschiede in den Detailauswertungen. Einzig bei den Studierenden aus den Richtungen «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» ist das Interesse / Potential tiefer (50%).

■ **Konkrete Unterstützung** des Studiums an der Hochschule (z.B. Assistenzdienst, Unterstützung bei Bearbeitung der Literatur): Es zeigt sich, dass das Interesse / Potential bei Studierenden mit multiplen Behinderungen und/oder Krankheiten grösser (83%) ist als gesamthaft. Bei den Studienrichtungen zeigen sich keine klaren Unterschiede.

### **Beurteilung und Verbesserungsbedarf der Angebote**

Die Studierenden, welche die Angebote in Anspruch genommen haben, wurden gefragt, wie hilfreich das Angebot für sie war. Ihre **Beurteilung** wird in **Abbildung 26** dargestellt. In Klammern wird für jedes Angebot angegeben, wie gross der Anteil Studierende ist, welche das Angebot in Anspruch genommen hatten und damit eine Beurteilung abgeben konnten. Für die grosse Mehrheit waren die Angebote jeweils hilfreich. Die konkrete Unterstützung des Studiums wurde von über 90% der Studierenden, die dies in Anspruch nahmen, als mindestens eher hilfreich bewertet und von mehr als der Hälfte als sehr hilfreich. Der Nachteilsausgleich wird ebenfalls von mehr als der Hälfte der Studierenden als sehr hilfreich beurteilt und von weiteren 29% als eher hilfreich. Das Beratungsangebot zum Studium und die Fachstelle / Kontaktperson war für mehr als 80% der Studierende hilfreich. Unterstützungsangebote für weitere studienrelevante Tätigkeiten wurden mit 3% relativ selten in Anspruch genommen, waren für die entsprechenden Personen aber ebenfalls grossmehrheitlich hilfreich. Die Informationsangebote zu Fragen bezüglich «Studium und Behinderung oder chronische Krankheit» werden von allen Angeboten am häufigsten genutzt. Für drei Viertel war dieses Angebot (eher) hilfreich und damit wiederum für fast einen Viertel (eher) nicht hilfreich. Das Beratungsangebot rund ums Studium wird von 70% als hilfreich und von 30% als (eher) nicht hilfreich beurteilt.

Abbildung 26: Beurteilung der in Anspruch genommenen Angebote



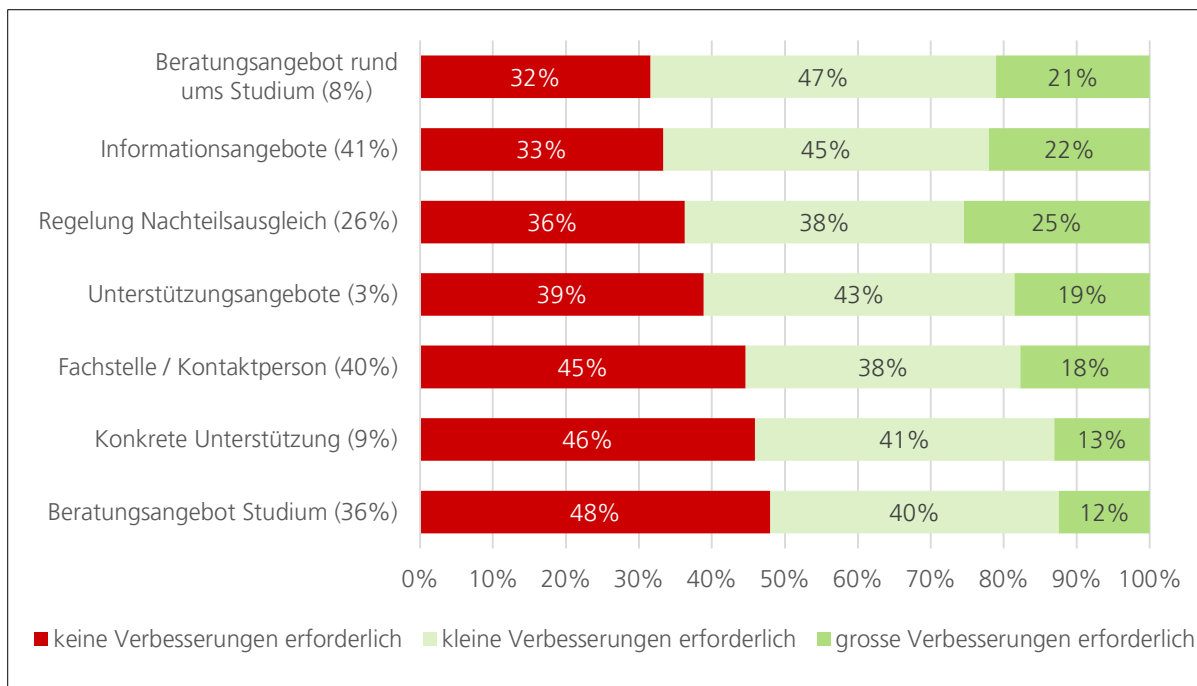
Anmerkung: Die Zahlen in Klammern geben an bei welchem Anteil Studierenden das entsprechende Angebot vorhanden ist und in Anspruch genommen wurde.

Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH, bei denen die Angebote vorhanden sind und sie in Anspruch genommen haben (N=7-93, davon 0-14.3% ohne Angaben).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

Die Studierenden, welche die Angebote in Anspruch nahmen, wurden zusätzlich gefragt, ob sie einen **Verbesserungsbedarf** bei den Angeboten sehen (**Abbildung 27**). Bei allen Angeboten sieht mindestens die Hälfte der Studierenden einen Verbesserungsbedarf. Mehrheitlich betrifft dies jedoch kleine Verbesserungen. Der grösste Verbesserungsbedarf wird mit zwei Drittel der Studierenden beim Beratungsangebot rund ums Studium gesehen. Allerdings wurde das Angebot nur von 8% der Studierenden in Anspruch genommen, die Fallzahlen sind also eher tief. Bei den Informationsangeboten, welche am häufigsten genutzt werden, besteht für zwei Drittel der Studierenden einen Verbesserungsbedarf. Der Grossteil betrifft jedoch wiederum kleine Verbesserungen. Der Nachteilsausgleich ist mit 25% der Studierenden das Angebot, bei dem am meisten Studierende grosse erforderliche Verbesserungen sehen. Weitere 38% geben kleine Verbesserungen an. Bei den Unterstützungsangeboten für weitere studienrelevante Tätigkeiten gaben mit 3% nur wenige Studierende an, dass sie ein solches Angebot in Anspruch nahmen. Von diesen sieht die Mehrheit einen Verbesserungsbedarf, der sich aber hauptsächlich auf kleine Verbesserungen bezieht. Etwas mehr als die Hälfte der Studierenden (55%) gibt bei dem Angebot einer Fachstelle / Kontaktperson für Anliegen für Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit einen Verbesserungsbedarf an, der aber grösstenteils (38%) kleine Verbesserungen beinhaltet. Bei den Angeboten zur konkreten Unterstützung des Studiums und dem Beratungsangebot zum Studium wird am wenigsten Verbesserungsbedarf angegeben. Jeweils etwas weniger als die Hälfte der Studierenden (46% bzw. 48%) sehen keinen Verbesserungsbedarf und grosse erforderliche Verbesserungen sehen 13 bzw. 12%.

Abbildung 27: Verbesserungsbedarf der in Anspruch genommenen Angeboten



Anmerkung: Die Zahlen in Klammern geben an bei welchem Anteil Studierenden das entsprechende Angebot vorhanden ist und in Anspruch genommen wurde.

Basis: Befragte Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit der UZH bei denen die Angebote vorhanden sind und sie in Anspruch genommen haben (N=7-93, davon 0.0-10.5% ohne Angaben).

Quelle: Befragung der Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten in der Schweiz 2021, Berechnungen BASS

## 8 Fazit

Mit den vorliegenden Auswertungen konnte ein Bild über die Situation von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit an der Universität Zürich geschaffen werden. Ausgewertet wurden die Antworten von 231 Studierenden mit Behinderung oder chronischer Krankheit im Rahmen der Befragung von swissunibility zum Thema «Studium und Behinderung».

Mit einem Drittel ist der grösste Teil dieser Studierenden von einer chronischen Krankheit betroffen. Ein Viertel gehört zur Gruppe der Personen mit Neurodiversität, 13% haben multiple Behinderungen und/oder Krankheiten und 12% psychische Beeinträchtigungen. Andere/unbekannte Behinderungen oder Krankheiten (7%) sowie Seh-/Hör-/Sprachbehinderung (6%) und Körperbehinderungen (4%) betreffen jeweils kleinere Gruppen von Studierenden. Hinsichtlich der Studienrichtung stammen mit 40% der Studierenden die meisten aus dem Bereich «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik», gefolgt von «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» (19%) und «Recht, Wirtschaftswissenschaften, Technik/IT» (17%). Bei «Geistes- & Sozialwissenschaften, Psychologie, Musik Theater Künste, Linguistik» sind etwas häufiger Studierende multiple Behinderungen und/oder Krankheiten vertreten und im Bereich «Naturwissenschaften, Chemie, Life Sciences» mehr Studierende mit Neurodiversität.

### Einschränkungen

Mehr als 90% der befragten Studierenden sind im Alltag eingeschränkt, fast ein Drittel ist stark eingeschränkt. Es zeigt sich, dass die Studierenden in durchschnittlich 4 Alltagsbereichen eingeschränkt sind. Jeweils über 60% der Studierenden sind in den Bereichen Metakognition und Kognition, Wohlbefinden, Aktivitäten des täglichen Lebens und sozial-emotionale Funktionsfähigkeit eingeschränkt. Etwas seltener

sind im Alltag Einschränkungen in den Bereichen Sinneswahrnehmungen und Sensorik, Kommunikation und Bewegungsfähigkeit, Mobilität und Motorik; diese betreffen um 30% der Studierenden.

Auch im Studium sind mehr als 90% der befragten Studierenden eingeschränkt und fast ein Drittel stark eingeschränkt. Bei den insgesamt 13 Dimensionen des Studiums, welche in der Befragung angesprochen wurden, sind meistens um die Hälfte der Studierenden und eingeschränkt. Am häufigsten bestehen Einschränkungen in der aktiven Teilnahme an Vorlesungen und Seminaren in den Räumen der Hochschule (69% mit Einschränkungen).

### **Zugänglichkeit und Infrastruktur**

Barrierefreiheit ist das Schlüsselkriterium für den gleichberechtigten Zugang von Studierenden mit Behinderungen und chronischen Krankheiten zur universitären Aus- und Weiterbildung. Hinsichtlich der Barrierefreiheit von Prüfungen und Infrastruktur zeigt sich aus Sicht der Studierenden der grösste Verbesserungsbedarf bei der Gestaltung der Prüfungen (40%) und der Ausstattung der Hörsäle und Seminarräume (35%). Bei der Verfügbarkeit und barrierefreie Zugänglichkeit von spezifischen Angeboten liegt der grösste Verbesserungsbedarf bei Hybrid/online-Angeboten in Zeiten von Corona (58%), Ruheräumen oder Orte für Erholung (46%) und Informationen für Studierende mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten (42%).

### **Barrierefreiheit von Covid-bedingten / neuen Unterrichtsformen**

Covid-bedingt wurden in den letzten Jahren neue Unterrichtsformen genutzt und diese haben das Studium verändert. Für Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit hat dies das Studium teilweise auch erleichtert. Die Barrierefreiheit der Online- und hybriden Angeboten wurde von fast zwei Drittel der Studierenden als (eher) positiv beurteilt. Hinsichtlich des ganzen Studiums haben die neuen Unterrichtsformen für eine Mehrheit (64%) die barrierefreie Teilnahme am Studium zumindest etwas leichter gemacht.

### **Unterstützung und Beratung der Universität Zürich**

Um die Haltung der Hochschule und ihrer Mitarbeitenden gegenüber den Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten zu erfassen, wurden die wahrgenommene Sensibilisierung für deren Anliegen und die Bereitschaft, auf diese einzugehen, erhoben. Die Sensibilisierung wird bei den Mitarbeitenden in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderung am höchsten eingeschätzt. 44% der Studierenden schätzen diese als hoch ein. In den übrigen Gruppen der Mitarbeitenden der Universität Zürich wird eine tiefere Sensibilisierung wahrgenommen. Für jeweils etwas mehr als die Hälfte der Studierenden ist die Sensibilisierung (eher) gering. Auch die Bereitschaft, auf die Anliegen von Studierenden mit Behinderung oder chronischen Krankheiten einzugehen, ist bei den Mitarbeitenden in Beratungs- und Anlaufstellen für Studierende mit Behinderung oder chronischer Krankheit am grössten (für 52% hoch). Für die anderen Gruppen wird die Bereitschaft tiefer eingeschätzt (für jeweils ca. 30% hoch).

Um die spezifischen Unterstützungs- und Betreuungsangebote der Hochschule zu beurteilen, wurden in der Befragung 7 Angebote angesprochen. Es fällt auf, dass jeweils ein grosser Teil der Studierenden nicht weiss, ob die Angebote an der Universität Zürich vorhanden sind. Informationsangebote zu Fragen bezüglich «Studium und Behinderung oder chronische Krankheit», eine Fachstelle / Kontaktperson, welche für Anliegen von Studierenden mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten zuständig ist, und ein Beratungsangebot bei Fragen, welche direkt das Studium an der Hochschule betreffen, sind jeweils laut mehr als 60% der Studierenden an der Universität Zürich vorhanden. Gleichzeitig weiss jeweils um ein Drittel der Studierenden nicht, ob es entsprechende Angebote an der Universität Zürich gibt und ein kleiner

Prozentsatz ist gar der Meinung, dass es diese dort nicht gibt. Die genannten drei Angebote werden von den Studierenden auch am häufigsten in Anspruch genommen. Zudem es besteht bei diesen drei Angeboten insgesamt das grösste Interesse / Potential, das heisst sie werden am häufigsten als wichtig beurteilt oder in Anspruch genommen. Insgesamt besteht jedoch bei allen in der Befragung angesprochenen Angeboten jeweils ein grosses Interesse / Potential (über 60%) bei den Studierenden. Dies betrifft insbesondere auch Studierende, für die entsprechende Angebote wichtig wären, die jedoch nicht wissen, ob die Angebote vorhanden sind. Die Studierenden, welche die vorhandenen Angebote bereits in Anspruch genommen hatten, beurteilen diese grossmehrheitlich als hilfreich. Trotzdem wird bei allen Angeboten von mindestens der Hälfte aber auch ein Verbesserungsbedarf gesehen. Dieser betrifft allerdings meist kleinere Verbesserungen.